DIE GERMANIA

DES

P. CORNELIUS TACITUS

HERAUSGEGEBEN VON

JOHANNES MÜLLER.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH BEARBEITET

VON

A. TH. CHRIST.

MIT EINER KARTE VON ALTGERMANIEN.

ZWEITE, BERICHTIGTE AUFLAGE.

PREIS, STEIF BROSCHIERT, 70 PF. = 85 *h*.

LEIPZIG. G. FREYTAG. WIEN. F. TEMPSKY.

1906.

Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.

Einleitung.

Um die Wende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. waren die Römer, wenige Jahre nachdem sie im südlichen Gallien festen Fuß gefaßt und ihre Provinz eingerichtet hatten, mit germanischen Stämmen zum erstenmal zusammengetroffen. Es waren das die wandernden Scharen der Cimbern, die von der Donau her in die Alpenländer einbrachen und den Konsul C. Papirius Carbo bei Noreia (113) schlugen; sie verbanden sich dann mit den Teutonen, die über den Rhein in Gallien eingedrungen waren, und einigen keltischen Stämmen und vernichteten vier weitere römische Heere, welche zum Schutze der neuen Provinz (Gallia Narbonensis) und der gallischen Bundesgenossen abgesandt worden waren, fast vollständig. Nach einem mißglückten Versuche, in Spanien einzufallen, bedrohten die Wanderhorden Italien selbst mit ihrem Einfalle und verbreiteten bis in die Hauptstadt einen ähnlichen Schrecken wie einst die Gallier nach der Schlacht an der Allia; Marius aber wurde durch seine Siege bei Aquä Sextiä und Vercellä der Retter Roms und bereitete den gefürchteten Eindringlingen fast völligen Untergang.

Damals hatte man diese Feinde noch für Kelten gehalten. Erst Cäsar lehrte Germanen und Gallier unterscheiden und brachte den von den letzteren ihnen beigelegten Namen Germanen in Aufnahme. Auch er hatte zunächst mit herumziehenden, beutegierigen Scharen (Ariovist, Tenkterer und Usiper) zu tun; als er aber den Machtbereich des römischen Reiches bis an den Rhein erstreckte, da unternahm er nicht nur einen zweifachen Einfall in ihr eigenes Gebiet, sondern trat auch mit den jenseitigen Nachbarn in nähere, zum Teil freund-

schaftliche Berührung. Die Ubier wurden seine Verbündeten, und in den letzten Jahren seiner gallischen Kämpfe fochten sogar germanische Soldtruppen an der Seite der Römer. Ja selbst zu seinem Kampfe um die Weltherrschaft führte er germanische Scharen in seinem Heere mit und auf seinen Erben Augustus geht die Einrichtung zurück, daß die Leibwache der Kaiser (custodes imperatoris Tac. ann. I 24) zum größten Teile aus Soldaten deutscher Abkunft bestand.

Nachdem Augustus den Prinzipat begründet hatte, war er vornehmlich darauf bedacht, die Eroberungen im Westen des Reiches, an die sich der Ruhm des Julischen Namens knüpfte, zu vervollständigen und zu sichern, und so finden wir ihn und die hervorragendsten Prinzen seines Hauses gerade hier in rühmlicher Tätigkeit. Zunächst verpflanzte im Jahre 39 v. Chr. sein nachmaliger Schwiegersohn M. Vipsanius Agrippa die getreuen Ubier auf die linke Seite des Rheines in die Gegend von Köln (ara Ubiorum, später colonia Agrippinensis), wo sie die Schutzwache des römischen Galliens gegen ihre germanischen Stammesgenossen bilden sollten. Durch seine Stiefsöhne Tiberius und Drusus wurden in den Jahren 16—9 die Alpenlandschaften unterworfen; so war nicht nur infolge der früheren Eroberungen an der mittleren und unteren Donau dieser Strom in seinem ganzen Laufe zur Nordgrenze des Imperiums gemacht, sondern zugleich auch eine festere Verbindung mit Gallien und eine zweite Angriffsbasis für Germanien geschaffen. Die Niederlage, welche der Legat M. Lollius durch die Sugambrer und ihre Nachbarn im Jahre 16 erlitten hatte, rächte Drusus nicht nur, sondern drang in Verfolgung der zurückweichenden Gegner tief nach Germanien ein und verbreitete in drei Feldzügen (12—9 v. Chr.) den Ruhm des römischen Volkes den Gestaden der Nordsee entlang bis über die Weser hinaus und nach seinem Tode setzte Tiberius die Eroberungszüge bis an die Elbe fort. Zugleich aber wurde auch mit der Anlage von Kastellen und sonstigen Schutzwerken begonnen, die das Erworbene sichern und neuen

Unternehmungen als Stützpunkte dienen sollten. An beiden Ufern des Rheines entstand die römische Provinz, die man wohl bis zur Elbe auszudehnen gedachte; Bestand hatten allerdings nur zwei Verwaltungsbezirke, der eine Germania inferior mit einem festen Lager zu Castra Vetera (Xanten), der andere Germania superior mit einem solchen zu Mogontiacum (Mainz), jeder mit einem ständigen Heere von je vier Legionen ausgerüstet.

In den Jahren 6—1 v. Chr. setzte L. Domitius Ahenobarbus, der Gemahl einer Nichte des Kaisers, die Angriffe auf Germanien mit nicht geringerem Erfolge fort und Tiberius, der 4 und 5 n. Chr. zum zweitenmale hier befehligte, nötigte selbst Stämme jenseits der Elbe zur Unterwerfung. Als er aber daran ging, den mächtig aufstrebenden Suebenbund Marbods zu bekriegen, da zwang ihn der Aufstand der Pannonier und Dalmater zu friedlichen Verhandlungen. Während er und sein Neffe Germanicus noch mit dessen Niederwerfung beschäftigt war, erhoben sich auch die Germanen unter Führung der Cherusker gegen die römische Herrschaft, und die Niederlage des L. Quintilius Varus im Teutoburgerwald im Jahre 9, welche den Feldherrn das Leben kostete und drei römische Legionen vernichtete, verlieh dem Fürsten Armin den Ruhm eines Befreiers Deutschlands. Allerdings versuchten Tiberius und Germanicus die Scharte auszuwetzen. Hiebei verschaffte die Uneinigkeit der Germanen untereinander den Römern größere Erfolge als des letzteren glänzende Feldzüge in den Jahren 15 und 16. So erhielt sich denn, trotzdem man sich nach der Abberufung des Germanicus mehr und mehr auf die Behauptung der Rheinprovinzen beschränkte, doch noch lange Zeit der Einfluß Roms selbst auf entfernte Völkerschaften. Zwar fielen noch unter Tiberius die Friesen ab, und des Kaisers Caligula Kriegsdrohungen nahmen ein unrühmliches Ende, aber die ersteren wurden unter Claudius durch Cn. Domitius Corbulo wieder unterworfen und die vordringenden Chauken blutig zurückgeschlagen. Als jedoch während

der Gärung in Gallien, die seit der Erhebung des Vindex gegen Nero andauerte, der Bataver Civilis die Verwirrung des Dreikaiserjahres 69 benützte und seine Landsleute gegen die Römer unter Waffen rief, da schlossen sich zunächst rechtsrheinische Stämme, dann die aufständischen Gallier ihm an und nahmen an der Einnahme von Castra Vetera tätigen Anteil. Friesen und Chauken sicherten sich in den dreijährigen Wirren dieses Krieges ihre Unabhängigkeit und für die Folge blieb vom Taunus abwärts der Rhein die Reichsgrenze. Die geringen Vorteile, die dann Domitianus in den Jahren 83 und 88 gegen die Chatten errang, wurden durch seine Niederlage im Kampfe mit den Quaden und Markomannen und durch den schimpflichen Frieden, den zu schließen er sich genötigt sah, wieder aufgewogen. So war man denn mehr und mehr darauf bedacht geworden, Vorstöße in das Gebiet der freien Germanen zu vermeiden und die Grenzmarken des Reiches dort, wo keine natürliche Schutzwehr zu Gebote stand, durch zusammenhängende Befestigungsanlagen zu sichern. Von Domitian wurde eine Umwallung (limes) begonnen, welche die Bestimmung hatte, die ganze offene Reichsgrenze gegen Einfälle der Germanen zu schützen.

Unter seiner Regierung erwarb sich M. Ulpius Traianus nicht nur durch seine kriegerische Tätigkeit am Unterrhein den Ehrennahmen Germanicus, sondern wußte auch auf friedlichem Wege den Einfluß Roms zu stärken. So hatte Traian bereits zu großen Hoffnungen berechtigt, als er von dem greisen Nerva adoptiert wurde und eben dadurch die Augen der ganzen römischen Welt auf sich zog. Als ihm nun zu Anfang des Jahres 98 die Herrschaft zufiel, da erregte der Umstand, daß der neue Kaiser sich noch ein ganzes Jahr lang an der Reichsgrenze aufhielt, statt nach der Hauptstadt zu eilen, die höchste Verwunderung und brachte die Ursache dieser langen Zögerung in aller Mund. In dieser Zeit des Harrens und Fragens nach Nachrichten aus Germanien erschien nun die vorliegende Schrift, die Aufschluß zu geben

versprach über jenes Land, das gerade das höchste Interesse aller fesselte.

Sie mußte schon durch ihren Verfasser Aufsehen erregen: P. Cornelius Tacitus hatte eben erst das Konsulat bekleidet, nachdem er unter Domitian lange zurückgesetzt worden war, und durch die vom gerechtfertigten Abscheu gegen dessen Schreckensherrschaft zeugende Biographie seines Schwiegervaters Agricola alle die Erwartungen gerechtfertigt, die man in seine schriftstellerischen und rednerischen Fähigkeiten nach mannigfaltigen Proben zu setzen alle Ursache hatte. Möglicherweise war er sogar in unmittelbarer Nähe des Landes, dessen Verhältnisse darzulegen er unternahm, in amtlicher Stellung — man schließt bei dem Mangel unmittelbarer Zeugnisse auf die Prokuratur der Provinz Belgica oder das Kommando einer niederrheinischen Legion — tätig gewesen und konnte somit seinen Schilderungen die Bürgschaft eigener Erfahrung und Anschauung geben.

Die Schrift des Tacitus über Germanien steht schon ihrer Eigenart nach als geographisch-ethnographische Monographie in der römischen Literatur ganz einzig da. Den Römern, welche sich die Herrschaft über den ganzen Erdkreis anmaßten und die anderen Völker nur dazu bestimmt glaubten, ihnen zu dienen, ging die Gabe, sich in das Fühlen und Denken anderer Nationen liebevoll zu versenken, gänzlich ab und auch Tacitus selbst hat in seinen größeren historischen Werken diesen einseitigen Standpunkt manchmal in geradezu abschreckender Weise herausgekehrt. In dieser Schrift aber zeigt er eine ganz offenbare Neigung für die Germanen, deren Liebe zur Freiheit und Sittenreinheit er in warmem Ton anerkennt und in scharfen Gegensatz stellt zu der Entartung und Verderbnis des eigenen Volkes. Aber dennoch wäre es verfehlt, in dieser tadelnden Bezugnahme auf die Verhältnisse der römischen Welt die Tendenz der Schrift finden zu wollen: in erster Linie war es Tacitus doch nur um eine wahrheitsgetreue Schilderung der Verhältnisse jenes Volkes zu tun,

das durch die fast zweihundertjährigen Kämpfe mit den Römern sein Interesse gewonnen hatte und durch die bedrohliche Stellung, die es noch immer an den Grenzen einnahm, auch das seiner Zeit in vollem Maße für sich in Anspruch nahm. Die strafenden und satirischen Ausblicke auf die Sittenverderbnis Roms erklären sich vielmehr als der Ausdruck lange zurückgehaltener Verbitterung, in die er durch den Zwang der Tyrannei Domitians versetzt worden war. Denn von einer blinden Idealisierung der Germanen ist Tacitus, wenn er auch manches zu ihren Gunsten verallgemeinert und hie und da ihren Bräuchen und Einrichtungen unberechtigterweise bewußte Absichten unterschiebt, doch so weit entfernt, daß er auch von ihren Fehlern und Schwächen (ihrer selbstmörderischen Fehdelust, ihrer Neigung zum Trunke, ihrer Leidenschaft für das Spiel u. ä.) und deren Folgen mit wenig unterdrückter Schadenfreude berichtet.

Es darf überhaupt als verfehlt bezeichnet werden, der Germania des Tacitus noch eine andere Tendenz zuschreiben zu wollen als die, einen weiteren Leserkreis über eine zur Zeit ihrer Veröffentlichung brennende Tagesfrage zu unterrichten. Und daß er über diese so manche unrichtigen Vorstellungen zu berichtigen, so manches Neue beizubringen hatte, möchte man aus dem Umstande schließen, daß er von allen Schriftstellern, die über Germanien geschrieben hatten, den einzigen Cäsar, und zwar mit dem lobenden Epitheton summus auctor, erwähnt, obgleich dieser doch nur spärliche Nachrichten beizubringen hatte. Uns steht zur Beurteilung der Leistungen auf diesem Gebiete seit Cäsar von griechischen Schriftstellern nur das siebente Buch der Erdbeschreibung Strabos, der unter Augustus und Tiberius schrieb, zu Gebote. Dieses Werk aber bietet doch nur höchst lückenhafte und unsichere Angaben und zeigt sogar noch darin einen Rückschritt gegenüber den Kommentarien Cäsars, daß es die von diesem festgestellten Stammesunterschiede zwischen Galliern und Germanen wieder verwischt. Aber auch die einschlägigen Partien des Geschichts-

werkes des Velleius Paterculus, des geographischen Abrisses des Pomponius Mela und der naturalis historia des älteren Plinius geben, obwohl der erste die Feldzüge des Tiberius mitgemacht, der letzte mehrere Jahre im germanischen Heere gedient hatte, auch vereint doch nur sehr unvollständige Berichte und selbst diese sind von den althergebrachten, zumeist griechischen Schriften entnommenen Fabeln so überwuchert, daß man von den ethnographisch-topographischen Kenntnissen der Römer jener Zeit, die doch teils durch Autopsie, teils bei den zahlreichen Kriegsgefangenen und Soldaten germanischer Nation das Wahre erkunden konnten, sich unmöglich einen hohen Begriff machen kann. Freilich lagen diesen und Tacitus selber, um von allen anderen für uns verlorenen Werken zu schweigen, auch die 20 Bücher bellorum Germaniae des Plinius (23—79) vor. Aber gerade den Kriegsgeschichten gegenüber, welche von so vielen glänzenden Siegen der Römer über die Germanen zu berichten hatten, konnte es unserem Schriftsteller darum zu tun sein, mit Nachdruck auf die unerschöpfliche Kraft und den unbezwingbaren Freiheitssinn jenes Volkes hinzuweisen, das ihm, obwohl es seit 210 Jahren besiegt wurde (c. XXXVII 10), doch immer noch so gefährlich erschien, daß er zum Heile des römischen Reiches den Wunsch um Fortdauer seiner selbstmörderischen Fehden (c. XXXIII 8 ff.) zu den Göttern emporsendet. So mochte Tacitus, der ja nachweislich dem verstorbenen Nerva und damit auch dessen Adoptivsohne nahe stand, auf Grund seiner besseren Kenntnis von Land und Leuten sich berufen fühlen, einer Unterschätzung der so weit entlegenen Feinde vorzubeugen und zugleich eine gerechtere Würdigung der Tätigkeit des neuen Kaisers, dessen lange Abwesenheit von der Hauptstadt mit sehnender Ungeduld empfunden wurde, anzubahnen.

Daß er aber diesen Stoff gerade im richtigen Augenblicke zur Verfügung hatte, braucht nicht zu befremden. Seine Geschichte der Flavischen Dynastie, die Historiae, hatte er gewiß lange Zeit vor ihrer Herausgabe vorbereitet und aus-

gearbeitet, und darin mußte die Schilderung der germanischen Verhältnisse nicht nur in dem Teile, der uns erhalten ist, sondern vollends bei dem Berichte über die Unternehmungen Domitians an der Nordgrenze des Reiches eine bedeutende Rolle spielen. Es war nun Gepflogenheit der römischen Historiker, ihre Berichte über die geschichtlichen Ereignisse durch Exkurse geographischen oder kulturhistorischen Inhalts zu erläutern. So hatte Cäsar über die Sitten der Germanen (b. G. IV 1—3, VI 21—28) berichtet, so stellte Livius im ersten Teile des verlorenen 104. Buches, wie das argumentum besagt, situm Germaniae moresque dar. Der Stoff, den nun Tacitus ursprünglich für sein Geschichtswerk gesammelt haben mochte, kann leicht infolge seiner gemütlichen Teilnahme einen Umfang angenommen haben, der ihn die Gelegenheit, sich seiner zu entledigen, mit Freuden ergreifen ließ. So entstand zum gelegenen Zeitpunkte aus dem, was in annähernd gleicher Ausdehnung eine zu schwere Belastung der Historien gebildet hätte, eine selbständige Schrift, die nicht nur bei den Zeitgenossen auf Verständnis und Interesse rechnen durfte, sondern auch von ganz besonderer Bedeutung für die spätere Nachwelt werden sollte: ist sie ja doch das ausführlichste und sicherste Zeugnis von den ursprünglichen Zuständen, in welchen das deutsche Volk vor jener Zeit lebte, wo ihm durch die engere Berührung mit den Römern eine fremde Kultur aufgedrängt wurde.

Jedenfalls aber hat der Schriftsteller seinen Stoff für den Zweck einer geographisch-ethnographischen Einzelschrift einer besonderen Bearbeitung unterzogen und ihn sowohl nach logischen, als, seinem eigentümlichen Stil entsprechend, nach rhetorischen Gesichtspunkten gruppiert. Diese Anordnung ist im großen und ganzen schon in dem überlieferten Titel ausgesprochen.

I. Allgemeiner Teil (c. I—XXVII).

A. Das Land und seine Bewohner (c. I—V).

(De origine et situ Germanorum.)

a) Die Grenzen des Landes (c. I).
b) Die Bewohner. Sie sind Autochthonen, wie es auch ihre Stammsage bezeugt, trotz einzelner Berichte über Einwanderungen, und die Reinheit des nationalen Typus bestätigt (c. II—IV).
c) Beschaffenheit und Produkte des Landes (c. V).

B. Sitten und Lebensweise der Germanen (c. VI—XXVII).

(De moribus Germanorum.)

1. Das öffentliche Leben (c. VI—XV).
   a) Das Kriegswesen (c. VI—VIII).
   b) Die Religion (c. IX, X).
   c) Politische Einrichtungen (c. XI—XV).
2. Das häusliche Leben (c. XVI—XXVII).
   a) Wohnung und Kleidung (c. XVI u. XVII).
   b) Das Familienleben (c. XVIII—XX).
   c) Feindlicher und freundlicher Verkehr (c. XXI).
   d) Lebensweise, häusliche und öffentliche Belustigungen (c. XXII—XXIV).
   e) Soziale und wirtschaftliche Verhältnisse (c. XXV u. XXVI).
   f) Sorge um die Verstorbenen (c. XXVII).

II. Ethnographischer Teil (c. XXVIII—XLVI).

(De populis Germanorum.)

A. Einleitung. Die Grenzvölker im Westen und Süden (c. XXVIII u. XXIX).

B. **Die Westhälfte** (c. XXX—XXXVII).

a) Die kriegerischen und den Römern gefährlichen Völker (c. XXX—XXXIV).
b) Die friedlichen Völker, mit welchen die Römer jedoch früher gefährliche Kämpfe zu bestehen hatten (c. XXXV bis XXXVII).

C. **Die Osthälfte. Suebische Völkerschaften** (c. XXXVIII bis XLV).

a) Der Kern der Sueben (c. XXXIX u. XL).
b) Die Donauvölker (c. XLI u. XLII).
c) Die Ostsueben (c. XLIII).
d) Die Seevölker (c. XLIV u. XLV).

D. **Schluß. Die Grenzvölker im Osten** (c. XLVI).

CORNELII TACITI
DE ORIGINE SITU MORIBUS AC POPULIS GERMANORUM
LIBER.

I. A. a. I. Germania omnis a Gallis Raetisque et Pannoniis Rheno et Danuvio fluminibus, a Sarmătis Dacisque mutuo metu aut montibus separatur: cetera Oceanus ambit, latos sinus et insularum immensa spatia complectens, nuper cognitis quibusdam gentibus ac regibus, quos bellum aperuit. Rhenus, Raeticarum Alpium inaccesso ac praecipiti vertice ortus, modico flexu in occidentem versus septentrionali Oceano miscetur. Danuvius, molli et clementer edito montis Abnŏbae iugo effusus, pluris populos adit, donec in Ponticum mare sex meatibus erumpat: septimum os paludibus hauritur.

Das Land und seine Grenzen.

b. II. Ipsos Germanos indigenas crediderim minimeque aliarum gentium adventibus et hospitiis mixtos, quia nec terra olim, sed classibus advehebantur, qui mutare sedes quaerebant, et immensus ultra utque sic dixerim adversus Oceanus raris ab orbe nostro navibus aditur. quis porro, praeter periculum horridi et ignoti maris, Asia aut Africa aut Italia relicta Germaniam peteret, informem terris, asperam caelo, tristem cultu aspectuque, nisi si patria sit?

Seine Bewohner sind Autochthonen,

Celebrant carminibus antiquis, quod unum apud illos memoriae et annalium genus est, Tuistonem deum terra editum et filium Mannum originem gentis conditoresque. Manno tris filios adsignant, e quorum nominibus proximi

wie es auch die Stammsage berichtet.

Oceano Ingaevŏnes, medii Herminōnes, ceteri Istaevŏnes vocentur. quidam, ut in licentia vetustatis, pluris deo ortos plurisque gentes et appellationes, Marsos Gambrivios Suebos Vandilios, adfirmant, eaque vera et antiqua nomina.

Exkurs über den Namen des Gesamtvolkes.

ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi Rhenum transgressi Gallos expulerint ac nunc Tungri, tunc Germani vocati sint: ita nationis nomen, non gentis evaluisse paulatim, ut omnes primum a victore ob metum, mox etiam a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.

Sagenhafte Berichte über Einwanderungen, nebst einem Exkurs über die Lieder.

III. Fuisse apud eos et Herculem memorant, primumque omnium virorum fortium ituri in proelia canunt. sunt illis haec quoque carmina, quorum relatu, quem barditum vocant, accendunt animos futuraeque pugnae fortunam ipso cantu augurantur; terrent enim trepidantve, prout sonuit acies, nec tam vocis ille quam virtutis concentus videtur. adfectatur praecipue asperitas soni et fractum murmur, obiectis ad os scutis, quo plenior et gravior vox repercussu intumescat. ceterum et Ulixen quidam opinantur longo illo et fabuloso errore in hunc Oceanum delatum adisse Germaniae terras, Asciburgiumque, quod in ripa Rheni situm hodieque incolitur, ab illo constitutum nominatumque; aram quin etiam Ulixi consecratam, adiecto Laërtae patris nomine, eodem loco olim repertam, monumentaque et tumulos quosdam Graecis litteris inscriptos in confinio Germaniae Raetiaeque adhuc exstare. quae neque confirmare argumentis neque refellere in animo est: ex ingenio suo quisque demat vel addat fidem.

Reinheit des Volkstypus.

IV. Ipse eorum opinionibus accedo, qui Germaniae populos nullis aliarum nationum conubiis infectos propriam et sinceram et tantum sui similem gentem exstitisse arbitrantur. unde habitus quoque corporum, quamquam in tanto hominum numero, idem omnibus: truces et caerulei oculi, rutilae comae, magna corpora et tantum ad impetum valida: laboris atque operum non eadem

patientia, minimeque sitim aestumque tolerare, frigora atque inediam caelo solove adsueverunt.

c. V. Terra etsi aliquanto specie differt, in universum tamen aut silvis horrida aut paludibus foeda, umidior qua Gallias, ventosior qua Noricum ac Pannoniam aspicit; satis ferax, frugiferarum arborum impatiens, pecorum fecunda, sed plerumque improcera. ne armentis quidem suus honor aut gloria frontis: numero gaudent, eaeque solae et gratissimae opes sunt. argentum et aurum propitiine an irati di negaverint dubito, nec tamen adfirmaverim nullam Germaniae venam argentum aurumve gignere: quis enim scrutatus est? possessione et usu haud perinde adficiuntur. est videre apud illos argentea vasa, legatis et principibus eorum muneri data, non in alia vilitate quam quae humo finguntur; quamquam proximi ob usum commerciorum aurum et argentum in pretio habent formasque quasdam nostrae pecuniae adgnoscunt atque eligunt: interiores simplicius et antiquius permutatione mercium utuntur. pecuniam probant veterem et diu notam, serratos bigatosque. argentum quoque magis quam aurum sequuntur, nulla adfectione animi, sed quia numerus argenteorum facilior usui est promiscua ac vilia mercantibus.

Beschaffenheit und Ergiebigkeit des Landes. Handelsverkehr.

B. 1. a. VI. Ne ferrum quidem superest, sicut ex genere telorum colligitur. rari gladiis aut maioribus lanceis utuntur: hastas vel ipsorum vocabulo frameas gerunt angusto et brevi ferro, sed ita acri et ad usum habili, ut eodem telo, prout ratio poscit, vel comminus vel eminus pugnent. et eques quidem scuto frameaque contentus est, pedites et missilia spargunt, pluraque singuli, atque in immensum vibrant, nudi aut sagulo leves. nulla cultus iactatio; scuta tantum lectissimis coloribus

Waffen und Reitkunst.

distinguunt. paucis loricae, vix uni alterive cassis aut galea. equi non forma, non velocitate conspicui. sed nec variare gyros in morem nostrum docentur: in rectum aut uno flexu dextros agunt, ita coniuncto orbe, ut nemo posterior sit.

Kampfesweise und Heereseinteilung.

In universum aestimanti plus penes peditem roboris; eoque mixti proeliantur, apta et congruente ad equestrem pugnam velocitate peditum, quos ex omni iuventute delectos ante aciem locant. definitur et numerus: centeni ex singulis pagis sunt, idque ipsum inter suos vocantur, et quod primo numerus fuit, iam nomen et honor est. acies per cuneos componitur. cedere loco, dummodo rursus instes, consilii quam formidinis arbitrantur. corpora suorum etiam in dubiis proeliis referunt. scutum reliquisse praecipuum flagitium, nec aut sacris adesse aut concilium inire ignominioso fas; multique superstites bellorum infamiam laqueo finierunt.

Führung im Kriege.

VII. Reges ex nobilitate, duces ex virtute sumunt. nec regibus infinita aut libera potestas, et duces exemplo potius quam imperio, si prompti, si conspicui, si ante aciem agant, admiratione praesunt. ceterum neque animadvertere neque vincire, ne verberare quidem nisi sacerdotibus permissum, non quasi in poenam nec ducis iussu, sed velut deo imperante, quem adesse bellantibus credunt.

Antriebe zur Tapferkeit.

effigiesque et signa quaedam detracta lucis in proelium ferunt; quodque praecipuum fortitudinis incitamentum est, non casus nec fortuita conglobatio turmam aut cuneum facit, sed familiae et propinquitates; et in proximo pignora, unde feminarum ululatus auditur, unde vagitus infantium. hi cuique sanctissimi testes, hi maximi laudatores: ad matres, ad coniuges vulnera ferunt; nec illae numerare aut exigere plagas pavent, cibosque et hortamina pugnantibus gestant.

Einfluß der Frauen.

VIII. Memoriae proditur quasdam acies inclinatas iam et labantes a feminis restitutas constantia precum

et obiectu pectorum et monstrata comminus captivitate, quam longe impatientius feminarum suarum nomine timent, adeo ut efficacius obligentur animi civitatum, quibus inter obsides puellae quoque nobiles imperantur. inesse quin etiam sanctum aliquid et providum putant, nec aut consilia earum aspernantur aut responsa neglegunt. vidimus sub divo Vespasiano Velĕdam diu apud plerosque numinis loco habitam; sed et olim Albrūnam et compluris alias venerati sunt, non adulatione nec tamquam facerent deas.

b. IX. Deorum maxime Mercurium colunt, cui certis diebus humanis quoque hostiis litare fas habent; Herculem ac Martem concessis animalibus placant. pars Sueborum et Isidi sacrificat: unde causa et origo peregrino sacro, parum comperi, nisi quod signum ipsum in modum liburnae figuratum docet advectam religionem. ceterum nec cohibere parietibus deos neque in ullam humani oris speciem adsimulare ex magnitudine caelestium arbitrantur: lucos ac nemora consecrant deorumque nominibus appellant secretum illud, quod sola reverentia vident.

Götter-verehrung.

X. Auspicia sortesque ut qui maxime observant. sortium consuetudo simplex: virgam frugiferae arbori decisam in surculos amputant eosque notis quibusdam discretos super candidam vestem temere ac fortuito spargunt. mox, si publice consultetur, sacerdos civitatis, sin privatim, ipse pater familiae, precatus deos caelumque suspiciens ter singulos tollit, sublatos secundum impressam ante notam interpretatur. si prohibuerunt, nulla de eadem re in eundem diem consultatio; sin permissum, auspiciorum adhuc fides exigitur. et illud quidem etiam hic notum, avium voces volatusque interrogare: proprium gentis equorum quoque praesagia ac monitus experiri. publice aluntur isdem nemoribus ac lucis, candidi et nullo mortali opere contacti; quos pressos sacro curru sacerdos

Erforschung des Götter-willens.

ac rex vel princeps civitatis comitantur hinnitusque ac fremitus observant. nec ulli auspicio maior fides, non solum apud plebem, sed apud proceres, apud sacerdotes: se enim ministros deorum, illos conscios putant. est et alia observatio auspiciorum, qua gravium bellorum eventus explorant. eius gentis, cum qua bellum est, captivum quoquo modo interceptum cum electo popularium suorum, patriis quemque armis, committunt. victoria huius vel illius pro praeiudicio accipitur.

Rat der Häuptlinge und Volksversammlung.

XI. De minoribus rebus principes consultant, de maioribus omnes, ita tamen, ut ea quoque, quorum penes plebem arbitrium est, apud principes praetractentur. coëunt, nisi quid fortuitum et subitum incidit, certis diebus, cum aut incohatur luna aut impletur; nam agendis rebus hoc auspicatissimum initium credunt. nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant. sic constituunt, sic condicunt: nox ducere diem videtur. illud ex libertate vitium, quod non simul nec ut iussi conveniunt, sed et alter et tertius dies cunctatione coëuntium absumitur. ut turba placuit, considunt armati. silentium per sacerdotes, quibus tum et coërcendi ius est, imperatur. mox rex vel princeps, prout aetas cuique, prout nobilitas, prout decus bellorum, prout facundia est, audiuntur, auctoritate suadendi magis quam iubendi potestate. si displicuit sententia, fremitu aspernantur; sin placuit, frameas concutiunt: honoratissimum adsensus genus est armis laudare.

Gerichtswesen.

XII. Licet apud concilium accusare quoque et discrimen capitis intendere. distinctio poenarum ex delicto: proditores et transfugas arboribus suspendunt, ignavos et imbelles et corpore infames caeno ac palude, iniecta insuper crate, mergunt. diversitas supplicii illuc respicit, tamquam scelera ostendi oporteat, dum puniuntur, flagitia abscondi. sed et levioribus delictis pro modo poena: armen-

torum pecorumque numero convicti multantur. pars multae regi vel civitati, pars ipsi, qui vindicatur, vel propinquis eius exsolvitur. eliguntur in isdem conciliis et principes, qui iura per pagos vicosque reddunt; centeni singulis ex plebe comites consilium simul et auctoritas adsunt.

Wehrhaftmachung.

XIII. Nihil autem neque publicae neque privatae rei nisi armati agunt. sed arma sumere non ante cuiquam moris, quam civitas suffecturum probaverit. tum in ipso concilio vel principum aliquis vel pater vel propinqui scuto frameaque iuvenem ornant. haec apud illos toga, hic primus iuventae honos; ante hoc domus pars videntur, mox rei publicae.

Gefolgsherren und Gefolgschaften

Insignis nobilitas aut magna patrum merita principis dignationem etiam adulescentulis adsignant: ceteri robustioribus ac iam pridem probatis adgregantur, nec rubor inter comites adspici. gradus quin etiam ipse comitatus habet, iudicio eius, quem sectantur; magnaque et comitum aemulatio, quibus primus apud principem suum locus, et principum, cui plurimi et acerrimi comites. haec dignitas, hae vires, magno semper electorum iuvenum globo circumdari, in pace decus, in bello praesidium. nec solum in sua gente cuique, sed apud finitimas quoque civitates id nomen, ea gloria est, si numero ac virtute comitatus emineat; expetuntur enim legationibus et muneribus ornantur et ipsa plerumque fama bella profligant.

im Krieg

XIV. Cum ventum in aciem, turpe principi virtute vinci, turpe comitatui virtutem principis non adaequare. iam vero infame in omnem vitam ac probrosum superstitem principi suo ex acie recessisse; illum defendere, illum tueri, sua quoque fortia facta gloriae eius adsignare praecipuum sacramentum est: principes pro victoria pugnant, comites pro principe. si civitas, in qua orti sunt, longa pace et otio torpeat, plerique nobilium adulescentium petunt ultro eas nationes, quae tum bellum aliquod gerunt, quia et ingrata genti quies et facilius

und Frieden.

inter ancipitia clarescunt magnumque comitatum non nisi vi belloque tueare. exigunt enim a principis sui liberalitate illum bellatorem equum, illam cruentam victricemque frameam; nam epulae et quamquam incompti, largi tamen apparatus pro stipendio cedunt. materia munificentiae per bella et raptus. nec arare terram aut exspectare annum tam facile persuaseris quam vocare hostem et vulnera mereri. pigrum quin immo et iners videtur sudore adquirere, quod possis sanguine parare.

Beschäftigung und Gewinnung des Lebensunterhaltes im Frieden.

XV. Quotiens bella non ineunt, non multum venatibus, plus per otium transigunt, dediti somno ciboque, fortissimus quisque ac bellicosissimus nihil agens, delegata domus et penatium et agrorum cura feminis senibusque et infirmissimo cuique ex familia: ipsi hebent, mira diversitate naturae, cum idem homines sic ament inertiam et oderint quietem. mos est civitatibus ultro ac viritim conferre principibus vel armentorum vel frugum, quod pro honore acceptum etiam necessitatibus subvenit. gaudent praecipue finitimarum gentium donis, quae non modo a singulis, sed et publice mittuntur, electi equi, magna arma, phalerae torquesque; iam et pecuniam accipere docuimus.

Wohnung.

XVI. Nullas Germanorum populis urbes habitari 2. a.
satis notum est, ne pati quidem inter se iunctas sedes. colunt discreti ac diversi, ut fons, ut campus, ut nemus placuit. vicos locant non in nostrum morem conexis et cohaerentibus aedificiis: suam quisque domum spatio circumdat, sive adversus casus ignis remedium sive inscitia aedificandi. ne caementorum quidem apud illos aut tegularum usus: materia ad omnia utuntur informi et citra speciem aut delectationem. quaedam loca diligentius inlinunt terra ita pura ac splendente, ut picturam ac lineamenta colorum imitetur. solent et sub-

terraneos specus aperire eosque multo insuper fimo onerant, suffugium hiemi et receptaculum frugibus, quia rigorem frigorum eius modi loci molliunt, et si quando hostis advenit, aperta populatur, abdita et defossa aut ignorantur aut eo ipso fallunt, quod quaerenda sunt.

Kleidung.

XVII. Tegumen omnibus sagum fibula aut, si desit, spina consertum: cetera intecti totos dies iuxta focum atque ignem agunt. locupletissimi veste distinguuntur, non fluitante, sicut Sarmătae ac Parthi, sed stricta et singulos artus exprimente. gerunt et ferarum pelles, proximi ripae neglegenter, ulteriores exquisitius, ut quibus nullus per commercia cultus. eligunt feras et detracta velamina spargunt maculis pellibusque beluarum, quas exterior Oceanus atque ignotum mare gignit. nec alius feminis quam viris habitus, nisi quod feminae saepius lineis amictibus velantur eosque purpura variant, partemque vestitus superiorem in manicas non extendunt, nudae brachia ac lacertos; sed et proxima pars pectoris patet.

Eheliche Verhältnisse und

b. XVIII. Quamquam severa illic matrimonia, nec ullam morum partem magis laudaveris. nam prope soli barbarorum singulis uxoribus contenti sunt, exceptis admodum paucis, qui ob nobilitatem pluribus nuptiis ambiuntur.

Dotem non uxor marito, sed uxori maritus offert. intersunt parentes et propinqui ac munera probant, munera non ad delicias muliebres quaesita nec quibus nova nupta comatur, sed boves et frenatum equum et scutum cum framea gladioque. in haec munera uxor accipitur, atque invicem ipsa armorum aliquid viro adfert: hoc maximum vinculum, haec arcana sacra, hos coniugales deos arbitrantur. ne se mulier extra virtutum cogitationes extraque bellorum casus putet, ipsis incipientis matrimonii auspiciis admonetur venire se laborum

periculorumque sociam, idem in pace, idem in proelio passuram ausuramque: hoc iuncti boves, hoc paratus equus, hoc data arma denuntiant. sic vivendum, sic pereundum: accipere se, quae liberis inviolata ac digna reddat, quae nurus accipiant rursusque ad nepotes referantur.

Sittenstrenge.

XIX. Ergo saepta pudicitia agunt, nullis spectaculorum illecebris, nullis conviviorum irritationibus corruptae. litterarum secreta viri pariter ac feminae ignorant. paucissima in tam numerosa gente adulteria, quorum poena praesens et maritis permissa: abscisis crinibus, nudatam, coram propinquis expellit domo maritus ac per omnem vicum verbere agit. publicatae pudicitiae nulla venia: non forma, non aetate, non opibus maritum invenerit. nemo enim illic vitia ridet, nec corrumpere et corrumpi saeculum vocatur. melius quidem adhuc eae civitates, in quibus tantum virgines nubunt et cum spe votoque uxoris semel transigitur. sic unum accipiunt maritum, quo modo unum corpus unamque vitam, ne ulla cogitatio ultra, ne longior cupiditas, ne non maritum, sed tamquam matrimonium ament. numerum liberorum finire aut quemquam ex adgnatis necare flagitium habetur, plusque ibi boni mores valent quam alibi bonae leges.

Kinderzucht und Erbrecht.

XX. In omni domo nudi ac sordidi in hos artus, in haec corpora, quae miramur, excrescunt. sua quemque mater uberibus alit, nec ancillis aut nutricibus delegantur. dominum ac servum nullis educationis deliciis dignoscas: inter eadem pecora, in eadem humo degunt, donec aetas separet ingenuos, virtus adgnoscat. sera iuvenum venus, eoque inexhausta pubertas. nec virgines festinantur; eadem iuventa, similis proceritas: pares validaeque miscentur, ac robora parentum liberi referunt. sororum filiis idem apud avunculum qui apud patrem honor. quidam sanctiorem artioremque hunc nexum sanguinis arbitrantur et in accipiendis obsidibus magis exigunt,

tamquam et animum firmius et domum latius teneant. heredes tamen successoresque sui cuique liberi, et nullum testamentum. si liberi non sunt, proximus gradus in possessione fratres, patrui, avunculi. quanto plus propinquorum, quanto maior adfinium numerus, tanto gratiosior senectus; nec ulla orbitatis pretia.

Fehderecht.

c. XXI. Suscipere tam inimicitias seu patris seu propinqui quam amicitias necesse est; nec implacabiles durant: luitur enim etiam homicidium certo armentorum ac pecorum numero recipitque satisfactionem universa domus, utiliter in publicum, quia periculosiores sunt inimicitiae iuxta libertatem.

Gastlichkeit.

Convictibus et hospitiis non alia gens effusius indulget. quemcumque mortalium arcere tecto nefas habetur; pro fortuna quisque apparatis epulis excipit. cum defecere, qui modo hospes fuerat, monstrator hospitii et comes; proximam domum non invitati adeunt. nec interest: pari humanitate accipiuntur. notum ignotumque quantum ad ius hospitis nemo discernit. abeunti, si quid poposcerit, concedere moris; et poscendi in vicem eadem facilitas. gaudent muneribus, sed nec data imputant nec acceptis obligantur.

Häusliches Leben.

d. XXII. Statim e somno, quem plerumque in diem extrahunt, lavantur, saepius calida, ut apud quos plurimum hiems occupat. lauti cibum capiunt: separatae singulis sedes et sua cuique mensa. tum ad negotia nec minus saepe ad convivia procedunt armati.

Gelage.

diem noctemque continuare potando nulli probrum. crebrae, ut inter vinolentos, rixae raro conviciis, saepius caede et vulneribus transiguntur. sed et de reconciliandis invicem inimicis et iungendis adfinitatibus et adsciscendis principibus, de pace denique ac bello plerumque in conviviis consultant, tamquam nullo magis tempore aut ad

simplices cogitationes pateat animus aut ad magnas incalescat. gens non astuta nec callida aperit adhuc secreta pectoris licentia ioci; ergo detecta et nuda omnium mens. postera die retractatur, et salva utriusque temporis ratio est: deliberant, dum fingere nesciunt, constituunt, dum errare non possunt.

Trank und Speise.

XXIII. Potui umor ex hordeo aut frumento, in quandam similitudinem vini corruptus: proximi ripae et vinum mercantur. cibi simplices, agrestia poma, recens fera aut lac concretum: sine apparatu, sine blandimentis expellunt famem. adversus sitim non eadem temperantia. si indulseris ebrietati suggerendo quantum concupiscunt, haud minus facile vitiis quam armis vincentur.

Schwerttanz und Würfelspiel.

XXIV. Genus spectaculorum unum atque in omni coetu idem. nudi iuvenes, quibus id ludicrum est, inter gladios se atque infestas frameas saltu iaciunt. exercitatio artem paravit, ars decorem, non in quaestum tamen aut mercedem: quamvis audacis lasciviae pretium est voluptas spectantium. aleam, quod mirere, sobrii inter seria exercent, tanta lucrandi perdendive temeritate, ut, cum omnia defecerunt, extremo ac novissimo iactu de libertate ac de corpore contendant. victus voluntariam servitutem adit: quamvis iuvenior, quamvis robustior adligari se ac venire patitur. ea est in re prava pervicacia; ipsi fidem vocant. servos condicionis huius per commercia tradunt, ut se suosque pudore victoriae exsolvant.

Knechtschaft und Freigelassene.

XXV. Ceteris servis non in nostrum morem, discriptis per familiam ministeriis, utuntur: suam quisque sedem, suos penates regit. frumenti modum dominus aut pecoris aut vestis ut colono iniungit, et servus hactenus paret: cetera domus officia uxor ac liberi exsequuntur. verberare servum ac vinculis et opere coërcere rarum; occidere solent, non disciplina et severitate,

sed impetu et ira, ut inimicum, nisi quod impune est. liberti non multum supra servos sunt, raro aliquod momentum in domo, numquam in civitate, exceptis dumtaxat iis gentibus, quae regnantur. ibi enim et super ingenuos et super nobiles ascendunt: apud ceteros impares libertini libertatis argumentum sunt.

Geld- und Landwirtschaft.

XXVI. Faenus agitare et in usuras extendere ignotum. agri pro numero cultorum ab universis ingenuis occupantur, quos mox inter se secundum dignationem partiuntur. facilitatem partiendi camporum spatia praestant. arva per annos mutant, et superest ager. nec enim cum ubertate et amplitudine soli labore contendunt, ut pomaria conserant et prata separent et hortos rigent: sola terrae seges imperatur. unde annum quoque ipsum non in totidem digerunt species: hiems et ver et aestas intellectum ac vocabula habent, autumni perinde nomen ac bona ignorantur.

Bestattung und Trauer.

f. XXVII. Funerum nulla ambitio: id solum observatur, ut corpora clarorum virorum certis lignis crementur. struem rogi nec vestibus nec odoribus cumulant: sua cuique arma, quorundam igni et equus adicitur. sepulcrum caespes erigit: monumentorum arduum et operosum honorem ut gravem defunctis aspernantur. lamenta ac lacrimas cito, dolorem et tristitiam tarde ponunt. feminis lugere honestum est, viris meminisse.

Haec in commune de omnium Germanorum origine ac moribus accepimus. nunc singularum gentium instituta ritusque, quatenus differant, quae nationes e Germania in Gallias commigraverint, expediam.

Die Grenzvölker im Westen

II. A. XXVIII. Validiores olim Gallorum res fuisse summus auctorum divus Iulius tradit; eoque credibile est etiam

und Süden, zum Teil durch gallische Einwanderungen versetzt.

Gallos in Germaniam transgressos: quantulum enim amnis obstabat, quo minus, ut quaeque gens evaluerat, occuparet permutaretque sedes promiscuas adhuc et nulla regnorum potentia divisas? igitur inter Hercyniam silvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boii, Gallica utraque gens, tenuere. manet adhuc Boihaemi nomen significatque loci veterem memoriam quamvis mutatis cultoribus. sed utrum Aravisci in Pannoniam ab Osis, an Osi ab Araviscis in Germaniam commigraverint, cum eodem adhuc sermone, institutis, moribus utantur, incertum est, quia pari olim inopia ac libertate eadem utriusque ripae bona malaque erant. Treveri et Nervii circa adfectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt, tamquam per hanc gloriam sanguinis a similitudine et inertia Gallorum separentur. ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt, Vangiŏnes, Tribŏci, Nemētes. ne Ubii quidem, quamquam Romana colonia esse meruerint ac libentius Agrippinenses conditoris sui nomine vocentur, origine erubescunt, transgressi olim et experimento fidei super ipsam Rheni ripam collocati, ut arcerent, non ut custodirentur.

Bataver und Mattiaker unter römischer Herrschaft.

XXIX. Omnium harum gentium virtute praecipui Batāvi non multum ex ripa, sed insulam Rheni amnis colunt, Chattorum quondam populus et seditione domestica in eas sedes transgressus, in quibus pars Romani imperii fierent. manet honos et antiquae societatis insigne; nam nec tributis contemnuntur nec publicanus atterit; exempti oneribus et collationibus et tantum in usum proeliorum sepositi, velut tela atque arma, bellis reservantur. est in eodem obsequio et Mattiacorum gens; protulit enim magnitudo populi Romani ultra Rhenum ultraque veteres terminos imperii reverentiam. ita sede finibusque in sua ripa, mente animoque nobiscum agunt, cetera similes Batavis, nisi quod ipso adhuc terrae suae solo et caelo acrius animantur.

Non numeraverim inter Germaniae populos, quamquam trans Rhenum Danuviumque consederint, eos, qui decumates agros exercent: levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum occupavere; mox limite acto promotisque praesidiis sinus imperii et pars provinciae habentur.

Das Zehentland.

B. a. XXX. Ultra hos Chatti: initium sedis ab Hercynio saltu incohant, non ita effusis ac palustribus locis, ut ceterae civitates, in quas Germania patescit; durant siquidem colles, paulatim rarescunt, et Chattos suos saltus Hercynius prosequitur simul atque deponit. duriora genti corpora, stricti artus, minax vultus et maior animi vigor. multum, ut inter Germanos, rationis ac sollertiae: praeponere electos, audire praepositos, nosse ordines, intellegere occasiones, differre impetus, disponere diem, vallare noctem, fortunam inter dubia, virtutem inter certa numerare, quodque rarissimum nec nisi Romanae disciplinae concessum, plus reponere in duce quam in exercitu. omne robur in pedite, quem super arma ferramentis quoque et copiis onerant: alios ad proelium ire videas, Chattos ad bellum. rari excursus et fortuita pugna. equestrium sane virium id proprium, cito parare victoriam, cito cedere: velocitas iuxta formidinem, cunctatio propior constantiae est.

Die Westhälfte. Die Chatten, ein echtes Kriegervolk.

XXXI. Et aliis Germanorum populis usurpatum raro et privata cuiusque audentia apud Chattos in consensum vertit, ut primum adoleverint, crinem barbamque submittere, nec nisi hoste caeso exuere votivum obligatumque virtuti oris habitum. super sanguinem et spolia revelant frontem, seque tum demum pretia nascendi rettulisse dignosque patria ac parentibus ferunt: ignavis et imbellibus manet squalor. fortissimus quisque ferreum insuper anulum (ignominiosum id genti) velut vinculum

Ihre eigentümlichen Sitten.

gestat, donec se caede hostis absolvat. plurimis Chattorum hic placet habitus, iamque canent insignes et hostibus simul suisque monstrati. omnium penes hos initia pugnarum; haec prima semper acies, visu nova: nam ne in pace quidem cultu mitiore mansuescunt. nulli domus aut ager aut aliqua cura: prout ad quemque venere, aluntur, prodigi alieni, contemptores sui, donec exsanguis senectus tam durae virtuti impares faciat.

Usipier und Tenkterer, Reitervölker.

XXXII. Proximi Chattis certum iam alveo Rhenum, quique terminus esse sufficiat, Usipi ac Tencteri accolunt. Tencteri super solitum bellorum decus equestris disciplinae arte praecellunt; nec maior apud Chattos peditum laus quam Tencteris equitum. sic instituere maiores: posteri imitantur. hi lusus infantium, haec iuvenum aemulatio, perseverant senes. inter familiam et penates et iura successionum equi traduntur: excipit filius, non ut cetera, maximus natu, sed prout ferox bello et melior.

Chamaver und Angrivarier nach dem Vernichtungskampfe mit den Brukterern.

XXXIII. Iuxta Tencteros Bructeri olim occurrebant: nunc Chamāvos et Angrivărios immigrasse narratur, pulsis Bructeris ac penitus excisis vicinarum consensu nationum, seu superbiae odio seu praedae dulcedine seu favore quodam erga nos deorum; nam ne spectaculo quidem proelii invidere. super sexaginta milia non armis telisque Romanis, sed, quod magnificentius est, oblectationi oculisque ceciderunt. maneat, quaeso, duretque gentibus, si non amor nostri, at certe odium sui, quando urgentibus imperii fatis nihil iam praestare fortuna maius potest quam hostium discordiam.

Weitere Stämme nordöstlich vom Rhein. Die Friesen. Unzugänglichkeit ihres Landes.

XXXIV. Angrivarios et Chamavos a tergo Dulgubnii et Chasuarii cludunt aliaeque gentes haud perinde memoratae, a fronte Frisii excipiunt. maioribus minoribusque Frisiis vocabulum est ex modo virium. utraeque nationes usque ad Oceanum Rheno praetexuntur ambiuntque immensos insuper lacus et Romanis classibus

navigatos. ipsum quin etiam Oceanum illa temptavimus; et superesse adhuc Herculis columnas fama vulgavit, sive adiit Hercules, seu, quidquid ubique magnificum est, in claritatem eius referre consensimus. nec defuit audentia Druso Germanico, sed obstitit Oceanus in se simul atque in Herculem inquiri. mox nemo temptavit, sanctiusque ac reverentius visum de actis deorum credere quam scire.

b. XXXV. Hactenus in occidentem Germaniam novimus; in septentrionem ingenti flexu redit. ac primo statim Chaucorum gens, quamquam incipiat a Frisiis ac partem litoris occupet, omnium quas exposui gentium lateribus obtenditur, donec in Chattos usque sinuetur. tam immensum terrarum spatium non tenent tantum Chauci, sed et implent, populus inter Germanos nobilissimus, quique magnitudinem suam malit iustitia tueri. sine cupiditate, sine impotentia, quieti secretique nulla provocant bella, nullis raptibus aut latrociniis populantur. id praecipuum virtutis ac virium argumentum est, quod, ut superiores agant, non per iniurias adsequuntur; prompta tamen omnibus arma ac, si res poscat, plurimum virorum equorumque; et quiescentibus eadem fama. — **Friedliche Völker. Chauken.**

XXXVI. In latere Chaucorum Chattorumque Cherusci nimiam ac marcentem diu pacem inlacessiti nutrierunt. idque iucundius quam tutius fuit, quia inter impotentes et validos falso quiescas: ubi manu agitur, modestia ac probitas nomina superioris sunt. ita qui olim boni aequique Cherusci, nunc inertes ac stulti vocantur: Chattis victoribus fortuna in sapientiam cessit. tracti ruina Cheruscorum et Fosi, contermina gens, adversarum rerum ex aequo socii sunt, cum in secundis minores fuissent. — **Cherusker.**

XXXVII. Eundem Germaniae sinum proximi Oceano Cimbri tenent, parva nunc civitas, sed gloria ingens. veterisque famae lata vestigia manent, utraque ripa castra — **Cimbern.**

Einstige Kämpfe der Römer mit den Cimbern und Germanen.

ac spatia, quorum ambitu nunc quoque metiaris molem manusque gentis et tam magni exitus fidem. sescentesimum et quadragesimum annum urbs nostra agebat, cum primum Cimbrorum audita sunt arma, Caecilio Metello et Papirio Carbone consulibus. ex quo si ad alterum imperatoris Traiani consulatum computemus, ducenti ferme et decem anni colliguntur: tam diu Germania vincitur. medio tam longi aevi spatio multa invicem damna. non Samnis, non Poeni, non Hispaniae Galliaeve, ne Parthi quidem saepius admonuere: quippe regno Arsăcis acrior est Germanorum libertas. quid enim aliud nobis quam caedem Crassi, amisso et ipse Pacŏro, infra Ventidium deiectus Oriens obiecerit? at Germani Carbone et Cassio et Scauro Aurelio et Servilio Caepione Gnaeoque Mallio fusis vel captis quinque simul consularis exercitus populo Romano, Varum trisque cum eo legiones etiam Caesari abstulerunt; nec impune C. Marius in Italia, divus Iulius in Gallia, Drusus ac Nero et Germanicus in suis eos sedibus perculerunt; mox ingentes Gai Caesaris minae in ludibrium versae. inde otium, donec occasione discordiae nostrae et civilium armorum expugnatis legionum hibernis etiam Gallias adfectavere; ac rursus inde pulsi proximis temporibus triumphati magis quam victi sunt.

Die Osthälfte. Suebische Völkerschaften.

XXXVIII. Nunc de Suebis dicendum est, quorum C. non una, ut Chattorum Tencterorumve, gens; maiorem enim Germaniae partem obtinent, propriis adhuc nationibus nominibusque discreti, quamquam in commune Suebi vocentur. insigne gentis obliquare crinem nodoque substringere: sic Suebi a ceteris Germanis, sic Sueborum ingenui a servis separantur. in aliis gentibus — seu cognatione aliqua Sueborum seu, quod saepe accidit, imitatione — rarum et intra iuventae spatium: apud Suebos usque ad canitiem horrentem capillum retorquent, ac

saepe in ipso vertice religant; principes et ornatiorem habent. ea cura formae, sed innoxia; neque enim ut ament amenturve, in altitudinem quandam et terrorem adituri bella comptius hostium oculis ornantur.

Der Kern: Semnonen,

a. XXXIX. Vetustissimos nobilissimosque Sueborum Semnōnes memorant; fides antiquitatis religione firmatur. stato tempore in silvam auguriis patrum et prisca formidine sacram omnes eiusdem sanguinis populi legationibus coëunt caesoque publice homine celebrant barbari ritus horrenda primordia. est et alia luco reverentia: nemo nisi vinculo ligatus ingreditur, ut minor et potestatem numinis prae se ferens. si forte prolapsus est, attolli et insurgere haud licitum: per humum evolvuntur. eoque omnis superstitio respicit, tamquam inde initia gentis, ibi regnator omnium deus, cetera subiecta atque parentia. adicit auctoritatem fortuna Semnonum: centum pagis habitant, magnoque corpore efficitur, ut se Sueborum caput credant.

Langobarden,

XL. Contra Langobardos paucitas nobilitat: plurimis ac valentissimis nationibus cincti non per obsequium, sed proeliis ac periclitando tuti sunt.

Die sieben Nerthusvölker. Deren geheimnisvoller Kult.

Reudīgni deinde et Aviŏnes et Anglii et Varīni et Eudōses et Suardōnes et Nuitōnes fluminibus aut silvis muniuntur. nec quicquam notabile in singulis, nisi quod in commune Nerthum, id est Terram matrem, colunt eamque intervenire rebus hominum, invehi populis arbitrantur. est in insula Oceani castum nemus, dicatumque in eo vehiculum, veste contectum; attingere uni sacerdoti concessum. is adesse penetrali deam intellegit vectamque bubus feminis multa cum veneratione prosequitur. laeti tunc dies, festa loca, quaecumque adventu hospitioque dignatur. non bella ineunt, non arma sumunt; clausum omne ferrum; pax et quies tunc tantum nota, tunc tantum amata, donec idem sacerdos satiatam conversatione mortalium deam templo reddat. mox vehi-

culum et vestis et, si credere velis, numen ipsum secreto lacu abluitur. servi ministrant, quos statim idem lacus haurit. arcanus hinc terror sanctaque ignorantia, quid sit illud, quod tantum perituri vident.

Die Donauvölker: Hermunduren,

XLI. Et haec quidem pars Sueborum in secretiora b.
Germaniae porrigitur. propior, ut, quo modo paulo ante Rhenum, sic nunc Danuvium sequar, Hermundurorum civitas, fida Romanis; eoque solis Germanorum non in ripa commercium, sed penitus atque in splendidissima Raetiae provinciae colonia. passim sine custode transeunt; et cum ceteris gentibus arma modo castraque nostra ostendamus, his domos villasque patefecimus non concupiscentibus. in Hermundūris Albis oritur, flumen inclutum et notum olim; nunc tantum auditur.

Varister, Markomanen und Quaden.

XLII. Iuxta Hermundūros Varisti ac deinde Marcomăni et Quădi agunt. praecipua Marcomanorum gloria viresque, atque ipsa etiam sedes pulsis olim Boiis virtute parta. nec Varisti Quadive degenerant. eaque Germaniae velut frons est, quatenus Danuvio praecingitur. Marcomanis Quadisque usque ad nostram memoriam reges manserunt ex gente ipsorum, nobile Marobodui et Tudri genus: iam et externos patiuntur, sed vis et potentia regibus ex auctoritate Romana. raro armis nostris, saepius pecunia iuvantur, nec minus valent.

Die Ostsueben.

XLIII. Retro Marsigni, Cotíni, Osi, Būri terga Mar- c.
comanorum Quadorumque claudunt. e quibus Marsigni et Buri sermone cultuque Suebos referunt: Cotinos Gallica, Osos Pannonica lingua coarguit non esse Germanos, et quod tributa patiuntur. partem tributorum Sarmătae, partem Quadi ut alienigenis imponunt. Cotini, quo magis pudeat, et ferrum effodiunt. omnesque hi populi pauca campestrium, ceterum saltus et vertices montium insederunt. dirimit enim scinditque Suebiam continuum

montium iugum, ultra quod plurimae gentes agunt, ex quibus latissime patet Lugiorum nomen in plures civitates diffusum. valentissimas nominasse sufficiet, Harios, Helvecŏnas, Manĭmos, Elisios, Nahanarvālos. apud Nahanarvalos antiquae religionis lucus ostenditur. praesidet sacerdos muliebri ornatu, sed deos interpretatione Romana Castorem Pollucemque memorant. ea vis numini, nomen Alcis. nulla simulacra, nullum peregrinae superstitionis vestigium; ut fratres tamen, ut iuvenes venerantur. ceterum Harii super vires, quibus enumeratos paulo ante populos antecedunt, truces insitae feritati arte ac tempore lenocinantur: nigra scuta, tincta corpora; atras ad proelia noctes legunt ipsaque formidine atque umbra feralis exercitus terrorem inferunt, nullo hostium sustinente novum ac velut infernum adspectum; nam primi in omnibus proeliis oculi vincuntur.

Trans Lugios Gotōnes regnantur, paulo iam adductius quam ceterae Germanorum gentes, nondum tamen supra libertatem. protinus deinde ab Oceano Rugii et Lemovii; omniumque harum gentium insigne rotunda scuta, breves gladii et erga reges obsequium.

Die Seevölker: Suionen

d. XLIV. Suiōnum hinc civitates, ipso in Oceano, praeter viros armaque classibus valent. forma navium eo differt, quod utrimque prora paratam semper adpulsui frontem agit. nec velis ministrant nec remos in ordinem lateribus adiungunt: solutum, ut in quibusdam fluminum, et mutabile, ut res poscit, hinc vel illinc remigium. est apud illos et opibus honos, eoque unus imperitat, nullis iam exceptionibus, non precario iure parendi. nec arma, ut apud ceteros Germanos, in promiscuo, sed clausa sub custode, et quidem servo, quia subitos hostium incursus prohibet Oceanus; otiosae porro armatorum manus facile lasciviunt: enimvero neque nobilem neque ingenuum, ne libertinum quidem armis praeponere regia utilitas est.

und Sitonen.

Suionibus Sitōnum gentes continuantur. cetera similes uno differunt, quod femina dominatur: in tantum non modo a libertate, sed etiam a servitute degenerant.

Das Ende der Welt.

XLV. Trans Sitonas aliud mare, pigrum ac prope immotum, quo cingi cludique terrarum orbem hinc fides, quod extremus cadentis iam solis fulgor in ortum edurat, adeo clarus, ut sidera hebetet; sonum insuper emergentis audiri formasque equorum et radios capitis adspici persuasio adicit. illuc usque, si fama vera, tantum natura.

Die Ästier.

Ergo iam dextro Suebici maris litore Aestiorum gentes adluuntur, quibus ritus habitusque Sueborum, lingua Britannicae propior. matrem deum venerantur. insigne superstitionis formas aprorum gestant: id pro armis omnique tutela securum deae cultorem etiam inter hostis praestat. rarus ferri, frequens fustium usus. frumenta ceterosque fructus patientius quam pro solita Germanorum inertia laborant. sed et mare scrutantur, ac soli omnium sucinum, quod ipsi glaesum vocant, inter vada atque in ipso litore legunt. nec quae natura quaeve ratio gignat, ut barbaris, quaesitum compertumve; diu quin etiam inter cetera eiectamenta maris iacebat, donec luxuria nostra dedit nomen. ipsis in nullo usu: rude legitur, informe perfertur, pretiumque mirantes accipiunt. sucum tamen arborum esse intellegas, quia terrena quaedam atque etiam volucria animalia plerumque interlucent, quae implicata umore mox durescente materia cluduntur. fecundiora igitur nemora lucosque sicut Orientis secretis, ubi tura balsamaque sudantur, ita Occidentis insulis terrisque iisque inesse crediderim, quae vicini solis radiis expressa atque liquentia in proximum mare labuntur ac vi tempestatum in adversa litora exundant. si naturam sucini admoto igne temptes, in modum taedae accenditur alitque flammam pinguem et olentem; mox ut in picem resinamve lentescit.

Die halbwilden Grenzvölker im Osten.

D. XLVI. Hic Suebiae finis. Peucinorum Venedorumque et Fennorum nationes Germanis an Sarmatis adscribam dubito, quamquam Peucīni, quos quidam Bastarnas vocant, sermone cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt. sordes omnium ac torpor: ora procerum conubiis mixtis nonnihil in Sarmatarum habitum foedantur. Venĕdi multum ex moribus traxerunt; nam quidquid inter Peucinos Fennosque silvarum ac montium erigitur, latrociniis pererrant. hi tamen inter Germanos potius referuntur, quia et domos figunt et scuta gestant et pedum usu ac pernicitate gaudent: quae omnia diversa Sarmatis sunt, in plaustro equoque viventibus. Fennis mira feritas, foeda paupertas: non arma, non equi, non penates; victui fera, vestitui pelles, cubile humus; solae in sagittis spes, quas inopia ferri ossibus asperant. idemque venatus viros pariter ac feminas alit; passim enim comitantur partemque praedae petunt. nec aliud infantibus ferarum imbriumque suffugium, quam ut in aliquo ramorum nexu contegantur: huc redeunt iuvenes, hoc senum receptaculum. sed beatius arbitrantur quam ingemere agris, inlaborare domibus, suas alienasque fortunas spe metuque versare: securi adversus homines, securi adversus deos rem difficillimam adsecuti sunt, ut illis ne voto quidem opus esset.

Fabelhafte Tiermenschen.

Cetera iam fabulosa: Hellusios et Etiŏnas ora hominum vultusque, corpora atque artus ferarum gerere: quod ego ut incompertum in medio relinquam.

Namenverzeichnis.

Abnōba mons I 9, das Abenauer Gebirge, d. i. jener Teil des Schwarzwaldes, in dem die Donau entspringt (26, 48).

Aestii XLV 7, die „Achtbaren" wegen ihrer Friedensliebe genannt, sind die Vorfahren der alten Preußen, Littauer und Letten, ein nichtgermanischer Stamm an der Ostsee von der Weichselmündung bis zum finnischen Meerbusen (40, 59); später wurde er von finnischen Stämmen, auf die er seinen Namen (Esthen) vererbte, bis zum kurischen Haff zurückgedrängt.

Africa II 7, der Erdteil Afrika.

Agrippinenses XXVIII 20, die Einwohner der civitas (auch ara) Ubiorum, j. Köln (26, 50), welche unter Claudius im Jahre 51 mit römischen Veteranen besiedelt wurde und den Namen colonia Agrippinensis nach der Gemahlin des Kaisers Agrippina (der jüngeren), einer Enkelin des M. Agrippa, erhielt (s. u. Ubii u. Einl. S. IV).

Albis flumen XLI 9, die Elbe, deren Oberlauf Tacitus wohl mit der Saale oder der Eger verwechselt. Flumen inclutum et notum olim durch die Kriegszüge des Drusus, L. Domitius Ahenobarbus und Tiberius (im Jahre 5 n. Chr.), während die Römer in späterer Zeit sie eben nur dem Namen nach kannten.

Albrūna VIII 10, „die mit der Runenkraft der Alben (Elfen) begabte", redender Name einer germanischen Wahrsagerin.

Alcis XLIII 17, vielleicht Dat. zu einem Nom. Alci oder Alcae, der romanisierte Namen der germanischen Dioskuren, die von dem Reitervolke der Naharnavalen als Schutzgottheiten der Pferdezucht und Reitkunst verehrt wurden.

Alpes Raeticae I 6, die Alpengruppe um das obere Inntal vom St. Gotthard bis zur Ortlerspitze.

Anglii XL 4, die Angeln in Schleswig und dem südlichen Jütland (28, 54).

Angrivarii XXXIII 2, XXXIV 1, „Landesverteidiger" (von angar

Land, Anger und dem St. varja—wahrend), die Engern, auf beiden Seiten der mittleren Weser von den Cheruskern bis zu den Chauken seßhaft (28, 52).

Aravisci XXVIII 10, eine pannonische Völkerschaft, welche ihre Wohnsitze in der Stuhlweißenburger Gespanschaft am rechten Donauufer hatte (36, 46).

Arsăcis regnum XXXVII 14, das Partherreich, das im Jahre 256 v. Chr. von Arsaces (altpers. arsaka der „Mannhafte", der „Starke"), angeblich einem Nachkommen Artaxerxes II., gegründet worden war. Der Name des Gründers blieb Beiname der Partherkönige überhaupt (vgl. Caesar).

Asciburgium III 11, am linken Rheinufer zwischen Vetera (Xanten) und Gelduba (Neuß), wahrscheinlich das jetzige Asberg bei Mörs (26, 50). Der Name bedeutet „Schiffsburg" (ask die Esche, dann das aus Eschenholz gezimmerte Schiff; vgl. lat. pinus) und enthält keine Hindeutung auf den Odysseusmythus; möglicherweise aber ist hinter nominatumque eine Namensform ausgefallen, die in irgend einer Weise an die homerische Sage erinnerte.

Asia II 7, der Erdteil Asien.

(M.) **Aurelius** Scaurus XXXVII 17, Konsular, befehligte als Legat des Konsuls Cn. Mallius ein abgesondertes Corps gegen den Cimbernkönig Boiorix, wurde aber im Jahre 105 v. Chr. von diesem besiegt und gefangen und, als er im Lager der Feinde stolz die Unüberwindlichkeit der Römer behauptete, getötet.

Aviones XL 4, die „Inselbewohner" (auwa Au, Wasserland) an der Elbemündung und auf den Inseln westlich von Schleswig-Holstein (26, 54).

Bastarnae XLVI 3, ein germanischer Stamm, der sich frühzeitig von der Hauptmasse des Volkes getrennt und seine Wohnsitze von der oberen Weichsel die Karpathen entlang bis zur Donaumündung genommen hatte (40, 50). Im 1. Jahrhundert v. Chr. hatten sie wiederholt Einfälle nach Thracien unternommen, waren aber von M. Licinius Crassus in den Jahren 29 und 28 endgiltig über die Donau zurückgeworfen worden.

Batāvi XXIX 2, 14, die „Tüchtigen“, Bewohner der vom Rhein und Waal gebildeten Insel (der insula Batavorum bei Caes. b. G. IV 10), deren Name noch in der jetzigen Bezeichnung des Landes „Betuwe“ lebendig ist (24, 50). Seitdem sie von Drusus im Jahre 12 v. Chr. durch gütliche Vereinbarung dem römischen Reiche einverleibt worden waren, blieben sie steuerfrei, waren aber zur Stellung bedeutender Kontingente, die unter dem Befehle einheimischer Offiziere standen, verpflichtet. Auch die kaiserlichen Leibwächter (Einl. S. IV) wurden vorzugsweise aus ihnen genommen. S. Einl. S. V f.

Boihaemum XXVIII 8, „Boierheimat“ (althochdeutsch Bêheim), das jetzige Böhmen (34, 48).

Boii XXVIII 8, XLII 3, ein keltischer Stamm, der etwa um 60 v. Chr. (vgl. Caes. b. G. I 4, 28) aus seinen Sitzen in Böhmen verdrängt wurde und nach Noricum und Illyrien auswanderte. Doch waren es nicht die Markomanen, die ihn vertrieben, da diese noch bis zum Anfange unserer Zeitrechnung am Maine saßen.

Britannica lingua XLV 9. Doch ist jedenfalls die Aestiorum lingua dem Altkeltischen nicht minder fremd als dem Altgermanischen gewesen. Die Verwandtschaft der beiden Idiome scheint bloß aus der vorausgesetzten Nähe Britanniens erschlossen zu sein.

Bructeri XXXIII 1, „die Glänzenden“, wohnten zwischen der Ems und Lippe und südlich über diese hinaus bis zur Ruhr (26, 52). Die Beteiligung der Brukterer an den Erhebungen gegen die Römer im Cherusker- und später im Bataveraufstande (s. Einl. S. V f.), an dem ihre Seherin Veleda hervorragenden Anteil nahm (vgl. Tac. hist. IV 21, 61, 77, V 18), veranlaßt die schadenfrohen Äußerungen des Schriftstellers über ihre Vernichtung.

Būri XLIII 1, nördlich von den Karpathen im Quellgebiete der Oder und Weichsel (38, 48).

(C.) **Caecilius** Metellus XXXVII 7, mit Papirius Carbo Konsul des Jahres 113 v. Chr. (s. u. Papirius).

Caesar XXXVII 20, der Kaiser Augustus 31 v. Chr. bis 14 n. Chr. — Man beachte den Gegensatz von populo Romano (der römischen Republik) zu Caesari. — S. u. Gaius.

(L.) **Cassius** (Longīnus) XXXVII 17 wurde als Konsul im Jahre 107 v. Chr. durch vereinigte keltische und germanische Stämme (helvetische Tiguriner s. Caes. b. G. I 12), welche den Jura überschritten und bis an die Garonne gelangt waren, hier in einen Hinterhalt gelockt und fiel mit seinem Legaten L. Piso und dem größten Teile seiner Truppen, während der Überrest sich durch eine schimpfliche Kapitulation freien Abzug unter dem Joche sicherte.

Castor XLIII 16, mit seinem Zwillingsbruder **Pollux** (*Πολυδεύκης*) das Dioskurenpaar der griechisch-römischen Mythologie. Diese Heldenbrüder treten in der Sage fast aller indogermanischen Stämme auf und erscheinen als Vorbilder und Schützer jeder ritterlichen Fertigkeit. S. u. Alcis.

Chamāvi XXXIII 2, XXXIV 1 wurden von den Römern aus ihren Sitzen östlich der Yssel bis zur Hase (Tac. ann. XIII 54 f.), wo sie zwischen den Brukterern und Friesen hausten (26, 52), vertrieben und begegnen später am Niederrhein zwischen Lippe und Ruhr.

Chasuarii XXXIV 2, „Haseanwohner", östlich von den Chamaven an der Hase (28, 52).

Chatti XXIX—XXXII, XXXV 5, XXXVI 1, 4, XXXVIII 2 (vielleicht die „Ausgezeichneten"), die heutigen Hessen, zwischen Lahn, Werra, Main und Weser wohnend (28, 50), grenzten im Norden an die Cherusker, im Osten an die Hermunduren und waren mit beiden Völkern in häufige erbitterte Kämpfe verwickelt (ann. XII 28, XIII 57). Seit dem Niedergange der Cherusker waren sie der bedeutendste westgermanische Volksstamm (s. Einl. S. VI).

Chauci XXXV 7, XXXVI 1, die „Hohen", an der Nordsee und zwischen der unteren Ems und Elbe wohnend, waren von Drusus unterworfen worden und sandten zur Bekämpfung des Cheruskeraufstandes den Römern Hilfstruppen (ann. I 38, 60 f.). Später empörten sie sich (ann. XI 18 f.) und stritten auch im Bataverkriege gegen die Römer (hist IV 12, 37).

Cherusci XXXVI 1 ff. „Schwertmänner", wohnten nordöstlich von den Chatten zwischen der mittleren Weser und Elbe (30, 52). Unter Arminius standen sie an der Spitze eines Völkerbundes, brachten

den Römern (im Jahre 9) die Niederlage im Teutoburgerwalde bei und widerstanden sowohl den wiederholten Angriffen des Germanicus (ann. I 60—68, II 9—21), als auch der drohenden Macht der unter Marbod vereinigten Suebenstämme (ann. II 44—46). Aber schon Armin selbst findet in inneren Zwistigkeiten seinen Untergang (ann. II 88) und die fortdauernden Kämpfe mit den Chatten verringern ihre Macht in dem Grade, daß sie im Jahre 47 den Römern bestimmenden Einfluß auf ihre inneren Verhältnisse gestatten (ann. XI 15 f.) und später aus der Geschichte gänzlich verschwinden.

Cimbri XXXVII 2, 7, ein germanischer Stamm, der im Jahre 113 v. Chr. aus seinen Wohnsitzen auf der dänischen Halbinsel mit Weib und Kind aufgebrochen war, ganz Gallien, von dessen Bewohnern er seinen Namen („Räuber") erhielt, plündernd durchzogen hatte und nach dem Siege über die Römer bei Arausio im Jahre 105 nach Spanien gewandert war. Nach ihrer Rückkehr von dort verbanden sie sich mit den nachrückenden Teutonen, drohten mit einem Einfalle in Italien, wurden nun aber am 30. Juli 101 v. Chr. bei Vercellä von den Römern gänzlich vernichtet (s. Einl. S. III f.). Der (gallische) Name blieb an ihren früheren Wohnsitzen haften, obgleich es zur Zeit des Tacitus eine civitas Cimbrorum nicht mehr gab.

Cotini XLIII 1, in Ungarn zurückgebliebene Kelten, welche an der oberen Gran wohnten (38, 48).

(M. Licinius) **Crassus** XXXVII 15, der Triumvir, der im Kampfe gegen die Parther bei Carrhä (53 v. Chr.) Schlacht und Leben verlor.

Däci I 2 (Ovids Getae), eine thracische Völkerschaft, im heutigen Siebenbürgen und Rumänien ansässig, die von Domitian in den Jahren 86 und 88 anfangs mit wechselndem Glücke (hist. I 2, 6) bekämpft worden war, schließlich aber sich einen vorteilhaften Frieden erzwungen hatte. Erst im Jahre 107 wurden sie durch Traian unterworfen.

Danuvius I 2, 8, XXIX 16, XLI 3, XLII 5, der keltische Name (= der Rasche) für die Donau; Tacitus gebraucht nie die illyrisch-griechische Benennung ihres Unterlaufes Ister oder Hister.

decumātes agri XXIX 17 die „zehentpflichtigen“ Äcker, das südliche Baden und Würtemberg, am rechten Rheinufer vom Main bis an den Bodensee reichend und seit der Auswanderung der Helvetier eine Einöde, sollte ursprünglich in diesem Zustande die römische Provinz vor feindlichen Einfällen behüten. Als jedoch diese Landstriche im Laufe der Zeit doch wieder besiedelt worden waren, verleibte sie Domitian dem römischen Reiche ein und legte den Bewohnern die Zehentpflicht vom Bodenertrage auf. Zum Schutze der Grenze wurde der rätische Limes, von Lorch am Rhein bis Kehlheim an der Donau sich erstreckend, angelegt, der allerdings erst von Traian und Hadrian (107—138) vollendet wurde.

Drūsus Germanicus XXXIV 11, XXXVII 21, mit vollem Namen Nero Claudius Drusus Germanicus, Stiefsohn des Augustus und jüngerer Bruder des Kaisers Tiberius, der in den Jahren 12—9 v. Chr. erfolgreiche Kriegszüge in Germanien unternahm und den Besitz des unterworfenen Gebietes durch militärische Anlagen zu festigen suchte (ann. I 56, II 7, 8). Zu diesen gehörte auch die fossa Drusiana (ann. II 8), ein schiffbarer Kanal zwischen Rhein und Yssel (22, 52), welcher einen kürzeren Weg zur Emsmündung erschließen und einen Angriff auf Germanien von der Nordsee her ermöglichen sollte. Nach ihm drangen allerdings auch Tiberius und der jüngere Germanicus, des Drusus Sohn, bis zur Elbemündung vor, doch hinterließen diese Unternehmungen keine dauernden Spuren (s. Einl. S. V f.).

Dulgubnii XXXIV 1, die „Schädiger“, saßen an der Aller in der Gegend des heutigen Celle (30, 52).

Elisii XLIII 13, ein Stamm der Lugier zwischen der oberen Oder und Weichsel (38, 50).

Etiones XLVI 25, die „Riesen“ (Jötunen), fabelhaftes Volk im skandinavischen Norden.

Eudōses XL 5, germanisch-suebisches Volk in Jütland (28, 54), die Vorfahren der späteren Jüten.

Fenni XLVI 8, vielleicht „die Geflügelten“ (vgl. lat. penna) vom Gebrauche der Schneeschuhe benannt, finnische Stämme an der Ostseeküste, nördlich und östlich von den Aestii.

Fōsi XXXVI 8 werden nur hier genannt, vielleicht die Anwohner der bei Celle in die Aller mündenden Fuse (30, 52).

Frisii XXXIV 3, XXXV 3 (vielleicht = comati, *κάρη κομόωντες*), an der Nordseeküste von den Rheinmündungen bis zur Ems (24, 52), westlich die minores, östlich die maiores, seßhaft. Sie wurden von Drusus zinspflichtig gemacht (ann. IV 72), erhoben sich im Jahre 28 und wurden im Jahre 47 von Corbulo wieder unterworfen (ann. XI 19 f., XIII 54), erscheinen aber im Bataveraufstande im Jahre 69 wieder als erbitterte Feinde der Römer (hist. IV 15 f.).

Gaius Caesar XXXVII 23 mit dem Beinamen Caligula, Sohn des Germanicus und der Agrippina, Nachfolger des Tiberius im Prinzipat 37—41, unternahm im Jahre 39 einen Feldzug an den Rhein, kehrte jedoch auf die Nachricht vom Anmarsche der Germanen sofort um und führte verkleidete Gallier als germanische Kriegsgefangene in dem Triumphe, den er nichtsdestoweniger feierte, auf (hist. IV 15). Im Jahre 81 feierte auch Domitianus unter dem Ehrennamen Germanicus einen Triumph wegen der von seinen Feldherren gegen die Chatten erfochtenen Erfolge.

Gallia XXXVII 21. Der Plur. Galliae V 3, XXVII 12, XXXVII 25 steht in Bezug auf die vier Verwaltungsbezirke (Gallia Narbonensis, Aquitania, Gallia Lugdunensis, Gallia Belgica), in welche die Provinz zerfiel.

Galli I 1, die keltischen Bewohner des Landes. Tacitus XXVIII 1 ff. sieht die keltischen Stämme östlich vom Rhein als gallische Einwanderer an, während sie wohl, wie z. B. die Cotini XLIII 3, bei dem großen Zuge der Kelten vom Osten nach Westen dort zurückgeblieben waren.

Gambrivii II 16, die „Tätigen, Tüchtigen“, germanische Völkerschaft an der Ruhr (26, 50).

Germaniae vocabulum II 18. Tacitus gibt hier die Ansicht seiner

Gewährsmänner über die Entstehung des Volksnamens der Germanen wieder. Diese erklärten also den Namen, wie er es auch wirklich sein dürfte, als ein keltisches Wort („Nachbarn“), mit dem die Gallier die Gesamtheit jener Stämme bezeichneten, die zuerst über den Rhein her in ihr Land eindrangen. Von diesen (a victore) sei nun die Bezeichnung zuerst auf alle rechtsrheinischen Stämme übertragen worden, um mit der durch den gleichen Namen ausgedrückten Zusammengehörigkeit die Gallier zu schrecken (ob metum), und schließlich sei auch bei diesen (a se ipsis) auf diese Weise der ursprünglich ganz fremde Name (inventum nomen), der zunächst nur eine einzelne Völkerschaft (natio) benannte, in Aufnahme gekommen und zur Bezeichnung des Gesamtvolkes (gentis nomen) verwendet worden. Das letztere jedoch war tatsächlich nicht der Fall; ein Gesamtname für das ganze Volk kam bei den Deutschen vielmehr erst im 10. Jahrhundert n. Chr. auf, und zwar der Name diutisc (deutsch), d. i. „dem eigenen Volke angehörig“, mit dem die Stammverwandten fremden Nationen gegenüber bezeichnet wurden. Richtig mag dagegen sein, daß der Name Germanen von den Galliern (etwa in dem Sinne von „böse Nachbarn“) zur Bezeichnung der über den Rhein bei ihnen eindringenden Stämme, wenn auch diese nach Cäsars Bericht (b. G. II 4) belgischer Abkunft gewesen zu sein scheinen, angewendet wurde. Als dann später auf demselben Wege auch deutsche Stämme nachfolgten, übertrugen die Gallier den Namen auch auf diese und gebrauchten ihn allmählich sogar von deren Hintermännern im Sinne eines Volksnamens. Von den Galliern übernahm ihn dann Cäsar und führte ihn in die Literatur ein.

Germanicus XXXVII 22, zum Andenken an die Siege seines Vaters Drusus so genannt, war schon unter Augustus in Germanien tätig. Unter Tiberius, von dem er adoptiert worden war, unternahm er vier Feldzüge in den Jahren 14—16 (ann. I 49—51, 55—71, II 5—25), die ihm zwar einen glänzenden Triumph verschafften, aber keine dauernden Erfolge erzielten (s. Einl. S. V).

Gotōnes XLIII 26, germanisches Volk am rechten Ufer der unteren Weichsel, die späteren Goten (32, 52).

Graecae litterae III 15 sind wohl nordetruskische Schriftzeichen, deren sich die etruskische Bevölkerung Rätiens im Verkehre mit den Grenzvölkern bediente. Da das etruskische Alphabet aus dem griechischen hervorgegangen ist, ähnelten sie allerdings den griechischen.

Harii XLIII 12, die „Krieger“ (vgl. Heer), ein Volksstamm der Lugier an der oberen Oder (36, 50).

Hellusii XLVI 25 „Felsenbewohner“, Bevölkerung der nördlichen Kjölen.

Helvecōnes XLIII 13 (wahrscheinlich ein Patronymicum, vgl. Herminones), ein Stamm der Lugier zwischen der Weichsel und Oder (34, 52).

Helvetii XXVIII 7, nach Cäsar und Tacitus keltischen (gallischen) Stammes; früher am Main angesiedelt, wurden sie später weiter nach Südwesten in die Schweiz gedrängt, wo sie zwischen Jura, Rhein und Rhone wohnten (28, 46).

Hercules IX 2 wird auf Grund seiner Kämpfe mit Ungeheuern dem germanischen Gotte Donar (altnord. Thor) gleichgesetzt. In Schlachtliedern wird er von den Germanen als Vorbild aller Helden gepriesen III 1. Auf der Identifizierung des griechischen Herakles mit dem phönizischen Wandergotte Melkart beruht dann die Sage von seiner Wanderung nach Germanien, die ihn angeblich bis an die Herculis columnae XXXIV 8 in der Nordsee geführt haben soll.

Hercynia silva XXVIII 6 oder Hercynius saltus XXX 1, der keltische Name („Höhenwald“), unter dem der Schwarzwald, Thüringer- und Böhmerwald und das Fichtelgebirge zusammengefaßt wurden (37, 50).

Herminōnes II 14 ist wie Ingaevones, Istaevones (und Helvecones) ein Patronymicum, und zwar das erstere von Ermnas = der „Erhabene“, einem Beinamen des Gottes Wodan, das zweite von Ingvas = der „Ankommende“, einem Beinamen des Gottes Freyr, das dritte von Istvas = der „Verehrungswürdige“, einem Beinamen des Gottes Tiu abgeleitet. Somit hätten sich von den Westgermanen die oberdeutschen — die Cherusker, Chatten, Hermunduren, Markomanen, Quaden u. a. — Völker als Wodanssöhne,

die niederdeutschen als Freyrsöhne und die rheinischen als Tiusöhne bezeichnet.

Hermundūri XLI 3, XLII 1, die „großen Duren“ (der zweite Teil des Namens führte später mit patronymischer Endung zu dem Namen Thüringen), Bezeichnung eines Völkerbundes, der die Stämme vom Main bis zur mittleren Elbe umfaßte (32, 50). Sie sind Feinde ihrer westlichen Nachbarn, der Chatten (ann. XIII 57).

Hispaniae XXXVII 12; der Plural mit Bezug auf die politische Einteilung in Hispania citerior (Tarraconensis) und ulterior.

Ingaevōnes II 14, die niederdeutschen Völker an der Nordsee (Friesen, Chauken, Ampsivarier, Brukterer, Angrivarier, Angeln, Teutonen u. a.); s. u. Herminones.

Isis IX 4, römische Deutung einer germanischen mütterlichen Gottheit (vielleicht Wodans Gemahlin Frigg), deren Symbol an ein Schiff erinnerte und so auf die ägyptische Göttin führte.

Istaevones II 14, die germanischen Völker am Rhein (s. u. Herminones).

Italia II 7, XXXVII 21.

divus **Iulius** XXVIII 2, der Diktator C. Julius Cäsar. Mit der ersteren Stelle spielt Tacitus auf b. G. VI 24, 1 an: ac fuit antea tempus, cum Germanos Galli superarent.

Laërtes III 14, der Vater des Odysseus.

Langobardi XL 1 „Langbärte“, auch Bardi allein genannt, in deren damaligem Gebiete an der Unterelbe im Lüneburgischen (28, 52) noch das Dorf Bardewik auf ihren Namen hinweist. Mit den Semnonen waren sie Armins Verbündete in dessen Kampfe gegen Marbod (ann. II 45).

Lemovii XLIII 29, germanische Völkerschaft in Hinterpommern (36, 54), die westlichen Nachbarn der Rugii.

Lugii XLIII 11, XLIII 26, Sammelname für die germanisch-suebischen Völkerschaften zwischen der oberen Oder vom Riesengebirge an bis zur oberen Weichsel (36, 50). Aus dieser Völkermasse gingen später die Vandalen und Burgunder hervor.

Cn. **Mallius** (Maximus) XXXVII 18, Konsul des Jahres 105 v. Chr., wo er von den Cimbern bei Arausio an der Rhone geschlagen wurde.

Manimi XLIII 13, ein Stamm der lugischen Völker (38, 50).

Mannus II 12, der „Mann, Mensch“, der germanischen Stammsage nach ein Sohn des Gottes Tuisto.

Marcomani XLII 1, XLIII 1, „Grenzmänner“, verdrängten zu Cäsars Zeit die Volcae Tectosäges aus ihren Sitzen am Main, zogen dann um den Anfang unserer Zeitrechnung neuerdings aus und nahmen nun unter Marbods Führung die von den keltischen Boiern verlassenen Gebiete in Böhmen ein (34, 48) (s. Einl. S. V).

C. **Marius** XXXVII 21 besiegte und vernichtete im Jahre 102 v. Chr. die Teutonen bei Aquä Sextiä, im Jahre 101 die Cimbern auf den raudischen Feldern in der Nähe von Vercellä.

Maroboduus XLII 7, der „Roßkämpfer“ (vgl. Märe, Marstall), Führer der Markomanen, der mit ihnen im heutigen Böhmen ein großes Suebenreich begründete. Nach einem unglücklichen Kampfe mit den Cheruskern zerfiel jedoch seine Macht bald gänzlich, er mußte auf römisches Gebiet fliehen und verlebte seine letzten Jahre zu Ravenna, wo er in Gewahrsam gehalten wurde (ann. II 44—46, 62 f., 88, III 11).

Mars IX 3, gemeint ist Tiu, ursprünglich der oberste germanische Himmelsgott (= Zeus-Jupiter), der später zum bloßen Kriegsgotte herabsank und daher dem Mars gleichgestellt wurde. Umgekehrt wurde auch die römische Bezeichnung dies Martis mit Tivesdag = Dienstag übernommen. Als zu Opfern zulässige Tiere wurden solche zahme — denn die wilden gehörten schon an und für sich der Gottheit an — deren Fleisch auch von Menschen gegessen wurde, angesehen, als vornehmstes das Roß. Doch waren auch gewisse Tiergattungen von gewissen Kulten ausgeschlossen, so der Bock von dem des Freyr, der Eber von dem des Donar.

Marsi II 16, ein germanischer Volksstamm in der Lippe- und Ruhrgegend (26, 50), der an der Schlacht im Teutoburgerwalde an der Seite der Cherusker Anteil genommen hatte (ann. I 50, 56).

Marsigni XLIII 1, suebische Völkerschaft am Nordabhange des Riesengebirges (36, 50).

Mattiāci XXIX 9, die „Mattenbewohner", ein Zweig des Chattenstammes im Rheingau und der Wetterau (26, 50). Die Mattiaci in Germania fontes calidi (Plin. nat. hist. XXXI 17), auch aquae Mattiacae genannt, sind die warmen Quellen dieser Gegend, z. B. von Wiesbaden.

Mercurius IX 1 nennen die Römer den Wodan, der ursprünglich ein gespenstischer Sturmgott war und als solcher manche Züge mit dem griechisch-römischen Hermes-Mercurius gemeinsam hatte: so konnte im Äußern sein breitkrempiger Hut und sein Zauberstab an den petasus und den caduceus erinnern, die Walküren und die Versammlung der toten Helden in Walhalla um Wodan an die Seelengeleitung des Hermes; auch als Erfinder der Runenschrift und des Würfelspieles wurde Wodan gefeiert. Daher übernahmen auch wieder die Germanen die Bezeichnung dies Mercurii in der Form Wodanesdag (= Mittwoch) von den Römern. Später wird Wodan zum Herrn des Himmels erhoben (Allvater), während gleichzeitig der eigentliche Himmelsgott Tiu (s. u. Mars) zum bloßen Kriegsgotte herabsank. In dieser Eigenschaft gelten ihm die Hauptfeste der Germanen an den Solstitien und Sonnenwenden (certis diebus). Menschenopfer aber, ausschließlich Kriegsgefangene, Sklaven und Verbrecher, wurden den Göttern, nicht dem Wodan allein, unter bestimmten Verhältnissen, nicht an bestimmten Festen, dargebracht, da auch die Germanen durch solche den Zorn der Götter am wirksamsten beschwichtigen zu können vermeinten. Überreste dieses indogermanischen Glaubens finden sich ja bekanntlich sogar bei den Griechen und Römern. Mit den Nachrichten des Tacitus über den Götterglauben der Germanen steht der Bericht Cäsars b. G. VI 21: deorum numero eos solos ducunt, quos cernunt et quorum aperte opibus iuvantur, Solem et Vulcanum et Lunam; reliquos ne fama quidem acceperunt, im Widerspruche, der sich wohl nicht aus einem innerhalb der 150 Jahre vollzogenen Wandel in den religiösen Ansichten erklären läßt, sondern vielmehr aus dem Umstande, daß Cäsar denn doch über die Einzelheiten des germanischen Götterdienstes nicht genügend unterrichtet gewesen sein mochte.

Moenus amnis XXVIII 7, keltischer Name (der „fließende") des Main.

Nahanarvāli XLIII 13, lugische Völkerschaft zwischen Oder und Weichsel (38, 50) mit eigentümlichem Kult.

Nemētes XXVIII 19, keltische Benennung („Waldbewohner") eines germanischen Stammes im oberen Rheinthale (26, 48) mit dem Hauptorte Noviomagus, j. Speier. Cäsar nennt sie b. G. I 51, 2 als Verbündete des Ariovist; im Jahre 50 erscheinen sie als Auxiliartruppen im römischen Heere (ann. XII 27).

Nero XXXVII 22, gemeint ist Tiberius Claudius Nero, der spätere Kaiser Tiberius (14—36), der in den Jahren 8 und 7 v. Chr., 4, 5 und 11 n. Chr. in sehr erfolgreicher Weise in Germanien tätig war (s. Einl. S. IV f.).

Nerthus XL 7, wahrscheinlich die Stammgottheit der Ingävonen, eine Repräsentation der zeugenden und nährenden Kraft der Erde, welche den Römern sich mit der Cybele (Terra mater) nahe zu berühren schien. Der von Tacitus beschriebene Kult entspricht den im Dienste des Gottes Freyr und seiner Gemahlin Freya üblichen Gebräuchen. Möglicherweise ist das Wort nerthus, das die Bedeutung „Mannhaftigkeit" haben dürfte, bloß mißverständlich von einer Ceremonie des Kultes auf die Gottheit angewendet worden, wobei der Umstand, daß dem germanischen Freyr der nordische Njördr entspricht, mitgewirkt haben könnte.

Nervii XXVIII 15, eine mächtige belgische Völkerschaft zwischen Schelde und Maas im jetzigen Hennegau (22, 50).

Noricum V 3, römische Donauprovinz zwischen Rätien und Pannonien, vom Inn und Wienerwalde, der Donau und den Karnischen Alpen begrenzt, mit dem Hauptorte Norēia, j. Neumarkt.

Nuitōnes XL 5, eine suebische Völkerschaft, wahrscheinlich in Jütland ansässig.

Oceanus I 3 u. s. bezeichnet in der Germania das nördliche Meer, daher Nord- und Ostsee. Doch unterscheidet Tacitus auch diese beiden Teile als exterior Oceanus und Suebicum mare.

Osi XXVIII 11, XLIII 1, ein pannonischer Volksstamm, welcher an den Abhängen der Mittelkarpathen zu beiden Ufern der Eipel seine Wohnsitze hatte.

Pacŏrus XXXVII 16, Sohn des Partherkönigs Orodes, der, durch Sendboten des Brutus und Cassius aufgestachelt, den Euphrat überschritt und nach Besiegung des Decidius Saxa, eines Legaten des M. Antonius, in Syrien eindrang. Im Jahre 38 v. Chr. aber wurde er von Ventidius Bassus geschlagen und fiel im Kampfe.

Pannonia V 3, XXVIII 10, die östliche Donauprovinz, zwischen Wienerwald, Donau und Sau. Die Bewohner, Pannonii I 1, gehören zum illyrischen Stamme, dessen Sprache, Pannonica lingua XLIII 4, in der der heutigen Albanesen fortlebt.

(Cn.) **Papirius** Carbo XXXVII 8, 17, Mitkonsul des Cäcilius Metellus, wurde im Jahre 113 v. Chr. von den Cimbern, die er in einen Hinterhalt zu locken versuchte, bei Norēia (Neumarkt in Kärnten) geschlagen (s. Einl. S. III).

Parthi XVII 4, XXXVII 13, nomadische Bewohner des heutigen Chorasan, seitdem Mithridates II. (123—88 v. Chr.) den Euphrat zur Westgrenze seines Reiches gemacht hatte, gefürchtete Nachbarn der Römer.

Peucīni XLVI 1, Bewohner von *Πεύκη* (Fichtenland), der durch die südlichsten Donaumündungen gebildeten Insel, zählen bei Tacitus zu den Bastarnae.

Poeni XXXVII 12, als die gefährlichsten Feinde des römischen Volkes genannt.

Pollux XLIII 16, Zwillingsbruder des Castor (s. das.).

Ponticum mare I 10 (*πόντος εὔξεινος*), das Schwarze Meer.

Quadi XLII 2, XLIII 2, suebisches Volk in Mähren und im nordwestlichen Teile von Ungarn (36, 48), meist mit den Markomanen zusammengenannt. Während des ersten Jahrhunderts n. Chr. stehen sie mit den Römern in vorwiegend freundschaftlichem Verkehre, in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts dagegen erscheinen sie in Verbindung mit anderen germanischen Stämmen als deren gefährliche Feinde.

(P. **Quintilius**) Vārus XXXVII 19, Gemahl einer Nichte des Augustus, seit dem Jahre 6 n. Chr. Statthalter von Germanien,

erlitt im Jahre 9 die Niederlage im Teutoburgerwalde, durch welche drei römische Legionen vernichtet wurden (s. Einl. S. V).

Raetia III 16, XLI 6, die westlichste der Donauprovinzen, Graubünden, Tirol und einen Teil Baierns umfassend, war im Jahre 15 v. Chr. durch Tiberius und Drusus unterworfen worden. Gegen Ende des ersten Jahrhunderts wurde Vindelicia (Südbaiern) damit vereinigt und ist hier unter diesem Namen mitinbegriffen. Splendidissima Raetiae colonia XLI 6 = Augusta Vindelicorum, j. Augsburg, von Augustus gegründet. — Die Bevölkerung Raeti I 1 war aus Kelten und Etruskern gemischt.

Raeticae Alpes s. u. Alpes.

Reudīgni XL 4, suebische Völkerschaft am rechten Ufer der unteren Elbe (28, 52).

Rhēnus I 2 u. s., keltischer Name (= Fluß) des Rheinstromes. Beschreibung seines Laufes I 6 ff. Als Grenze des römischen Reiches XXIX 10 galt er schon seit Cäsars Zeiten.

Romānus XXVIII 19 u. s.

Rugii XLIII 29, ostsuebisches Volk in Hinterpommern und Westpreußen zwischen Oder und Weichsel (34, 52). Der Name lebt in dem der Insel Rügen fort.

Samnis XXXVII 12, die Völkerschaften sabellischen Stammes, der 343—272 mit den Römern um die Herrschaft in Italien kämpfte.

Sarmătae I 2, XLVI 2, 5, nomadische Bewohner des Tieflandes zwischen der Weichsel und Wolga, wahrscheinlich Abkömmlinge der alten Scythen. Einer ihrer Stämme, die Sarmatae Jazyges, war nach Westen vorgedrungen und hatte die Daker aus dem Winkel zwischen Donau und Theiß verdrängt (ann. XII 29). Diese erscheinen somit als östliche Nachbarn der Germanen und Zinsherren der Osen und Cotiner XLIII 5. Sie tragen eine bauschige Gewandung XVII 4.

Semnōnes XXXIX 2, das angeblich älteste Volk der Sueben, zu Tacitus' Zeit zwischen Elbe und Oder in der Mark Brandenburg

ansässig (32, 52). Später verließen sie die Heimat und siedelten sich an der oberen Donau in Schwaben an.

(Qu.) **Servilius** Caepio XXXVII 17 wurde als Prokonsul kurze Zeit vor der Niederlage des Konsuls Cn. Mallius Maximus von dem Cimbernkönige Boiorix im Jahre 105 an der Rhone geschlagen und sein Heer völlig vernichtet.

Sitōnes XLIV 14, XLV 1, skandinavische Finnen um den bottnischen Meerbusen, die Tacitus fälschlich für ein germanisch-suebisches Volk ansah.

Suardōnes XL 5, nördlich von den Langobarden in Mecklenburg hausend (30, 52).

Suebia XLIII 9, XLVI 1, das Land der Suebi II 17, XXXVIII bis XLIII, deren Name in „Schwaben" fortlebt. Tacitus faßt unter diesem Namen die oberdeutschen Stämme zwischen Donau und Ostsee zusammen und dehnt ihr Gebiet unmäßig nach Osten aus. Ihre Verehrung einer Isis genannten Göttin IX 4.

Suiōnes XLIV 1, 14, die suebisch-germanischen Bewohner Südskandinaviens (30, 54), die Vorfahren der jetzigen Schweden.

Tencteri XXXII 3, XXXIII 1, XXXVIII 2, germanische Völkerschaft, die zu Cäsars (b. G. IV 4—15) Zeit, von den Sueben bedrängt, den Rhein überschritten, nach einer schweren Niederlage aber von den Sugambrern Wohnsitze am rechten Rheinufer zwischen der Lahn und Ruhr erhalten hatte (26, 50). Sie werden meist mit den Usipern zusammen genannt, mit welchen sie auch an dem Bataveraufstande teilnehmen (hist. IV 21, 37, 64, 77).

Traiānus XXXVII 9, Adoptivsohn und Nachfolger (98—117) des Kaisers Nerva, befand sich bei dessen Tode während seines zweiten Konsulates in Germanien, wo er sich durch seine erfolgreiche Tätigkeit bereits früher den Ehrennamen Germanicus erworben hatte (s. Einl. S. VI f.).

Treveri XXVIII 14, ein gallisches Volk an beiden Seiten der unteren und mittleren Mosel (26, 48), das seinen Ursprung fälschlich auf germanische Einwanderung zurückführte. Cäsar hatte mit ihnen

mehrfache harte Kämpfe zu bestehen. Noch im Jahre 21 n. Chr. erhoben sie sich gegen die Römer (ann. III 40 ff.). Ihr Hauptort heißt in der Kaiserzeit Augusta Treverorum, j. Trier, und erscheint als befestigte römische Kolonie und Hauptstadt der Provinz Belgica.

Tribŏci XXVIII 19, der keltische Name („Bewohner des Hügellandes") einer germanischen Völkerschaft, die in den Vogesen bis zum Rheine (Straßburg) wohnte (26, 48).

Tuder XLII 7, ein Quadenkönig.

Tuisto II 11, der erdentsprossene Gott, auf den die Stammsage der Germanen den Ursprung des Volkes zurückführte. Die Namensform scheint ein Doppelwesen zu bezeichnen.

Tungri II 20, eine belgische Völkerschaft zwischen Maas und Schelde (24, 50), welche nach der Vernichtung der Eburonen durch Cäsar (b. G. VI 29 ff., VIII 24 f.) an deren Stelle getreten war. Der Name lebt in dem der Stadt Tongern noch fort.

Ubii XXVIII 19, eine germanische Völkerschaft, die zu Cäsars Zeit am rechten Rheinufer, den Treverern gegenüber, wohnte und römerfreundlich war (b. G. IV 19, VI 10). Im Jahre 39 v. Chr. wurde sie von Agrippa auf das linke Rheinufer übersiedelt. In ihrem Hauptorte (civitas oder oppidum Ubiorum) gründete Drusus einen Altar des Augustus, nach welchem dieser auch den Namen ara Ubiorum führte (s. u. Agrippinenses u. Einl. S. IV).

Ulixes III 9, 13. Auf eine Einwanderung des Odysseus scheinen die römischen Antiquare auf Grund irgend welcher Namensähnlichkeiten geschlossen zu haben; s. u. Asciburgium.

Usipi XXXII 2, bei Cäsar (b. G. IV 1) in keltischer Namensbildung Usipetes, eine germanische Völkerschaft am rechten Rheinufer unterhalb der Ruhrmündung (26, 50), nördlich von den Tenkterern.

Vandilii II 17, Sammelname für die Ost- und Nordostgermanen, (36, 52), der später an dem Wandervolk der Vandalen haftete.

Vangiones XXVIII 18, die „Wangen- (d. i. Auen-) Bewohner", eine germanische Völkerschaft um Worms am Rhein (28, 48).

Varīni XL 4, suebische Völkerschaft in Schleswig und dem nördlichen Jütland (28, 54).

Varisti XLII 1, die „Kriegerischen“, ein Zweig des Markomanenvolkes, welcher bei dessen Auswanderung nach Böhmen am Fichtelgebirge sitzen blieb (30, 48).

Vārus s. u. Quintilius.

Velĕda VIII 9, die „Wohlwollende“, eine weissagende Jungfrau aus dem Stamme der Brukterer, welche bei dem Bataveraufstande als Beraterin des Civilis und durch ihren begeisternden Einfluß auf das Volk (hist. IV 61, 65, V 22 ff.) eine bedeutende Rolle spielte und daher, als sie später bei neuen Unruhen in Gefangenschaft fiel, zu Rom im Triumphe aufgeführt wurde.

Venedi XLVI 1, 6, die „Wenden“, Vorfahren der heutigen Slaven, damals an der oberen und mittleren Weichsel seßhaft (52, 40).

(P.) **Ventidius** (Bassus) XXXVII 16 besiegte als Legat des Antonius den Pacorus und trieb die Parther über den Euphrat zurück. Er stammte aus Picenum und brachte sich, als er im Bundesgenossenkriege gefangen worden war, eine Zeitlang als Maultiertreiber fort. Durch Cäsars Gunst stieg er empor und erlangte im Jahre 44 v. Chr. das Konsulat, weswegen man in Rom die Spottverse verbreitete:

Concúrrite omnes aúgures, harúspices!
Portentum inusitatum conflatum est recens:
Nam mulos qui fricabat, consul factus est.

Auch Tacitus spricht durch den Ausdruck infra Ventidium deiectus seine aristokratische Verachtung der Herkunft des Mannes aus.

Vespasiānus VIII 9, mit vollem Namen Titus Flavius Vespasianus, 69—79 Kaiser und Begründer der Flavischen Dynastie.

Verzeichnis
der
Änderungen gegenüber der 1. Auflage (1898).

II 16 gentes et appellationes — IV 1 opinionibus — XIII 5 propinqui — XVI 10 picturam — XVII 12 superiorem — XVIII 8 munera non — XXXII accolunt — XXXV 2 redit — XXXVII 20 etiam Caesari abstulerunt — XLIII 13 Helveconas — XLV 26 terrisque iisque inesse crediderim, quae.

Abweichungen
von J. Müllers editio altera emendata (1900).

II 22 a victore — XII 7 armentorum pecorumque — XIV 5 illum tueri — XVI 15 abdita et defossa — XVIII 4 qui ob nobilitatem — XIX 7 publicatae pudicitiae — XIX 14 ne non maritum — XXII 1 [victus inter honestiores communis.] — XXIV 13 se suosque — XXVI 2 [ideoque magis servatur, quam si vetitum esset] — XXXVI 4 nomina superioris sunt — XL 18 vestis — XLVI 13 victui fera.